

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Ausgabestellen 2 RM. Im Monat, bei Bestellung durch die Post 2,50 RM., bei Postbestellung 3 RM., zuzüglich Abgabe. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstraße 10. Die Redaktion befindet sich in der Hauptstraße 10. Die Druckerei befindet sich in der Hauptstraße 10. Die Anzeigenpreise sind in der Geschäftsstelle zu erfragen. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstraße 10. Die Redaktion befindet sich in der Hauptstraße 10. Die Druckerei befindet sich in der Hauptstraße 10.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Roffen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 115. — 86. Jahrgang. Wilsdruff-Dresden. Mittwoch, den 18. Mai 1927.

## Das verschwundene Dokument.

In Berlin ist auch einmal vor Jahren die russische Handelsvertretung, ähnlich wie jetzt in London, Gegenstand einer polizeilichen Durchsuchung gewesen. Natürlich machte Moskau großen Lärm, und zwar mit Erfolg; unsere Regierung hat sich entschuldigt und blieb in der ganzen Angelegenheit „weiter Sieger“. Nun scheint es der englischen Regierung ähnlich zu gehen, nur ist sie in der sehr viel nachteiligeren Lage, die ganze Durchsuchung des Gebäudes der „Arcos“ in London mit gewaltigem Geräusch und ziemlicher Rücksichtslosigkeit durchgeführt zu haben, so daß das Geschrei in Moskau ein noch viel lautereres ist als jenes, das man gegen uns erhob. Der russische Geschäftsträger in London selbst hat natürlich Proteste im Namen der Regierung und der englischen Innenminister, der von der Opposition mit einer Sturmflut von Anfragen überschüttet wurde, befindet sich in ärgerlicher Verlegenheit, weil die Durchsuchung angeblich die Wiederherbeibringung eines englischen Staatsdokuments zum Ziel hatte, das von den Russen entwendet sein soll, nun aber trotz Anwendung von Sauerstoffgasen und Stahlbohrern in dem Arcosgebäude nicht gefunden wurde. Um so größer ist die Verlegenheit des englischen Kabinetts, weil man ja nicht etwa nur in die Geschäftsräume dieser Firma eingedrungen ist, sondern auch die dort untergebrachten Abteilungen der eigentlichen Handelsvertretung gründlich durchsuchte, sich also in den Augen der Russen eines glatten Bruchs des Völkervertrags schuldig gemacht habe.

Man ist natürlich während in Moskau und auf allen Sowjetboschaften im Ausland oder — spielt zum mindesten den Wütenden. Angenehm wird die Lage für die Sowjetregierung noch dadurch, daß nicht etwa auf seinen Kopf allein hin der englische Innenminister den Befehl zur Durchsuchung erteilte, sondern hierfür die Zustimmung seiner Kollegen vom Außen- und vom Kriegsministerium, vor allem aber die des Ministerpräsidenten selbst befaß. Nun hat man ganze Lastwagen voll Akten und Drucksachen aus dem Gebäude der „Arcos“ abtransportiert, wird also Gelegenheit nehmen, sie eingehend zu prüfen und — entsprechend zu verwerten. Ob es dabei immer ganz mit rechten Dingen zugehen wird, dürfte jedenfalls von einem großen Teil des Publikums bezweifelt werden; auch die Veröffentlichung des berüchtigten Sinowjew-Briefes, die bekanntlich fast unmittelbar vor den englischen Wahlen erfolgte und zweifellos sehr zugunsten der jetzigen Regierungsmehrheit ausfiel, ist unter so merkwürdigen Umständen vor sich gegangen, daß das Urteil über die Echtheit und Unschtheit auch heute noch nicht unbedingt feststeht.

Die unbedeutenden Aufhänger können wir Deutsche sein. Auch uns gegenüber hat man damals mit Drohungen auf Abbruch der Handelsbeziehungen nicht zurückgehalten und die Lösung der Streitfrage war für uns nicht sehr angenehm. In England freilich dürften die breiten Kreise ein gleiches Vorgehen der englischen Regierung kaum billigen, selbst dann nicht, wenn sie sich bei der Durchführung erheblich in die Reserven setzte. Die englische Wirtschaft dürfte es aber schwer empfinden, wenn Moskau seine Drohungen wahr macht und das Geschäft mit England droffelt. Steht doch die Einfuhr englischer Waren nach Russland weitaus an erster Stelle und wir, als unmittelbare Nachbarn Russlands, folgen erst sehr viel weiter hinten nach; auch die Amerikaner sind uns auf dem russischen Markt noch überlegen. Der Engländer befolgt in solchen Fällen, wo er gar zu arg daneben gehalten hat, die Taktik des Vogels Strauch, nämlich einfach den Kopf in den Sand zu stecken und so zu tun, als ob gar nichts geschehen sei. Ob das aber hier so einfach sein wird, ob sich die Moskauer Regierung mit etwaigen lahmen Entschuldigungen begnügt, ist weniger wahrscheinlich. Man hat die Russen zu sehr geärgert, hat von London aus große Notizen nach Moskau geschickt und sogar mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht, wenn die Sowjetregierung nicht endlich von ihrer politischen Propaganda abstehe. Da wird Moskau diesen Vorfall, den es durch den Mißerfolg der englischen Durchsuchung des Arcosgebäudes nicht etwa errungen hat, sondern der ihm geradezu in den Schoß gefallen ist, wahrscheinlich mit größerer Energie ausnützen, als es sie gegenüber den gleichartigen Vorfällen der Engländer in Shanghai und Peking aufgewendet hat. In Deutschland braucht man sich über den Herabfall der Betrüger jenseits des Kanals um so weniger zu ärgern, als wir von da drüber her mit Freundschaften auch nicht gerade überschüttet werden.

### Beendigung der Durchsuchungen in der Arcos.

Die englische Polizei hat die Durchsuchungen in der Arcos eingestellt. Die Polizei, die Geheimpolizei und die Dolmetscher haben das Gebäude der Arcos verlassen.

### Schadenersatzklage der Arcos.

Berlin, 18. Mai. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus London beabsichtigt die Handelsgesellschaft Arcos eine Schadenersatzklage gegen die englische Regierung wegen Sachbeschädigung an Inventar und Geldbeständen während der Durchsuchung anzustrengen.

## Die Verlängerung des Republikerschutzgesetzes.

### Republikerschutzgesetz mit 323 gegen 41 Stimmen genehmigt.

#### Deutschnationale Erklärung im Reichstag.

(116. Sitzung.) CB, Berlin, 17. Mai.  
Der deutsch-nationalistische Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag wurde dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen. Es folgte die dritte Beratung des Antrages der Regierungsparteien auf Verlängerung des Republikerschutzgesetzes.  
Abg. von Graefe (DfL) bekämpfte die Vorlage als ein Ausnahmengesetz, als ein trauriges Produkt von Angst und Unfreiheit.  
Als nächster Redner wurde Graf Westarp (Dtn.) vom Präsidenten aufgerufen. Da dieser jedoch nicht im Saal ist und weitere Wortmeldungen nicht vorlagen, schloß der Präsident die allgemeine Aussprache. Es wurde in die Einzelbesprechung eingetreten. Beim Austritt des § 1 erschien Graf Westarp im Saal und nahm sofort das Wort.

#### Graf Westarps Ausführungen.

Der deutsch-nationalistische Führer führte aus, seine Partei habe es für erforderlich, ihren grundsätzlichen Standpunkt vor der Abstimmung noch einmal darzulegen. Ihre Gegnerschaft gegen die Ausnahmestimmungen dieses Gesetzes, insbesondere gegen den § 23, der dem Kaiser die Rechte vorbehält, die jedem Deutschen zuziehen sei, bestant und unverändert. Die Partei habe dem jetzt abgeschlossenen Kompromiß nur deshalb zustimmen können, weil in der vorliegenden Entscheidung und in der dazu abgegebenen Gemeinheitsklärung der Regierungsparteien eine weitere Präzisierung der Frage in Aussicht gestellt sei, welche Einzelvorschriften des Gesetzes der Dauererhebung in entsprechender Anpassung einzuschließen oder auszuschließen sein würden, und weil ferner, um diese Präzisierung zu ermöglichen, die unendliche Verlängerung der Materialvorschriften auf eine kurze Frist als gegebene Lösung bezeichnet wurde. Das eröffne die Möglichkeit, weiter für die grundsätzlichen Aufstellungen der Partei, insbesondere für den Fortfall der genannten und anderer Ausnahmestimmungen einzutreten.

Abg. Müller-Franken (Soz.) erklärte in dieser Erklärung nur einen schlecht abgeordneten Entschuldigungsartikel.  
Abg. Hentze (Komm.) legt sein Gewicht auf das Verbot der Rückkehr des Kaisers, das ja nur eine Kammerbeschlusse sei. Die Schlussabstimmung wurde auf Antrag der Sozialdemokraten namentlich. Gegen das Gesetz stimmten die Kommunisten, die Bismarckianer, die Nationalsozialisten und die Deutschannoveraner. Das Gesetz wurde mit 323 gegen 41 Stimmen angenommen.  
Präsident Lohde stellt fest, daß die für Verfassungsänderungen erforderliche qualifizierte Mehrheit erreicht ist. Es folgte die dritte Beratung des Gesetzes über den

#### Schutz der Jugend bei Luftbarkeiten.

Die Regierungsparteien beantragten einige Ergänzungen dahingehend, daß von jeder Anordnung auf Grund des Gesetzes dem zuständigen Jugendamt Kenntnis zu geben sei, daß ferner gegen eine solche Anordnung und gegen die einen Antrag des Jugendamtes abweisende Verfügung die Beschwerde zulässig und daß jede festgestellte Übertretung des Gesetzes dem Jugendamt zu melden sei. Ferner beantragte die Deutsche Volkspartei, die Frage der Beschäftigung bei Lichtspielaufführungen aus dem Gesetz zu streichen.

Abg. Seydewitz (Soz.) begründete sozialistische Anträge, die erneut die Aufbesserung in der Vorlage in Paragraphen umzuwandeln wollen, die die Beschäftigung gleichfalls streichen und künstlerische und wissenschaftliche Veranstaltungen von den Bestimmungen des Gesetzes ausdrücklich ausschließen wollen. Weiter wird die Errichtung einer Beschwerdestelle beim Reichsministerium des Innern beantragt.

Reichsinnenminister von Reubell erklärte, es handle sich nur um eine Ergänzung des Jugendwohlfahrtsgesetzes durch strafrechtliche Begrenzungen der polizeilichen Befugnisse, die bisher schon bestanden hätten. Eine Beschwerdestelle beim Reichsinnenministerium sei unmöglich. Man müsse damit bis zur Einrichtung des Reichsverwaltungsgerichts warten. Die notwendige Einheitslichkeit werde gewahrt werden durch die Verhandlung mit den Ländern und die Ausführungsbestimmungen. Ihre Bedenken gegen die Mitwirkung von Kindern bei Filmaufnahmen werde die Regierung fallen lassen.

Nach den Ausführungen des Abg. Probus, der das Gesetz als Polizeigesetz ablehnte, und des Abg. Rosenbaum (Komm.) schloß die allgemeine Aussprache.

Die Vorlage wurde schließlich nach unwesentlichen Einzeldebatten, unter Abweisung aller Anträge der Linken, in der Ausschlußfassung mit den Abänderungsanträgen der Regierungsparteien in der Schlussfassung mit den Stimmen der Regierungsparteien, der Bismarckianer und einer Minderheit der Wirtschaftlichen Vereinigung angenommen.

Es folgte die erste Beratung eines vom Abg. Mühl (Komm.) begründeten Antrages, der aus dem

#### Gesetz über die Krisenfürsorge

die Bestimmung zu streichen will, nach der die Regierung einzelne Bezirke oder Bezirke von der Krisenfürsorge ausnehmen oder die Krisenfürsorge auf einzelne Bezirke oder Bezirke beschränken und die Fürsorge zeitlich begrenzen kann. Abg. Mühl (Komm.) wies darauf hin, daß noch immer eine Million Arbeitsloser in Deutschland vorhanden sei. Er kritisierte scharf die von Reichsarbeitsminister geplante Verordnung, wonach die Unterstützungsdauer für bestimmte Bezirke auf 26 Wochen beschränkt werden soll.  
Anträge der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten zur Beamtenbesetzung wurden debattelos dem Beamtenausschuss überwiesen.  
Darauf wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

## Loucheur über Deutschland

### Europa und Amerika.

Von Minister a. D. Louis Loucheur, französischem Delegierten zum Völkerbund.

Der bekannte französische Staatsmann und Wirtschaftspolitiker weckte erst vor einiger Zeit in Deutschland. In folgenden unserer Berliner Schriftleitung zur Verfügung gestellten Ausführungen äußert er sich u. a. über die uns so schwer bedrückenden Reparationslasten.

Die Nachkriegszeit wird gekennzeichnet von dem Versuch Europas, sich von den heftigen Erschütterungen und

findet sich den Vereinigten Staaten von Amerika gegenüberstehend, einem Amerika, das finanziell und industriell anders organisiert ist, als es 1914 war.

Vor dem Kriege waren die Vereinigten Staaten genötigt, insbesondere zur Errichtung ihrer Eisenbahnen, eine große Anzahl von Obligationen in Europa unterzubringen, weil ihre Zahlungsbilanz passiv war. Während des Krieges konnten sie dank den Lieferungen an verschiedene Völker des alten Kontinents ihre Finanzlage vollkommen verändern und den weitaus größten Teil der Obligationen wieder zurückkaufen. Und heute ist Europa gezwungen, alljährlich beträchtliche Summen an sie zu zahlen.

Wenn ich Europa sage, müßte ich eigentlich in erster Linie Deutschland nennen, denn in Wirklichkeit haben Großbritannien, Frankreich und die anderen Länder, die an der normalen Abwicklung des Dawes-Plans interessiert sind, deutlich zu verstehen gegeben, daß sie bereit sind, die von Deutschland zu zahlenden Jahresraten zu reduzieren, falls die Vereinigten Staaten von Amerika ihnen die interalliierten Schulden erlassen würden. Es kann mit Recht gesagt werden, daß ein beträchtlicher Teil der deutschen Reparationszahlungen über Großbritannien, Frankreich, Belgien und Italien Amerika zufließt.

Durch diesen Umstand wird aber nur zum Teil das Verhältnis zwischen Europa und Amerika gekennzeichnet. Der Weltkrieg versetzte Amerika in die Lage, seine Produktion auf den verschiedensten Gebieten zu steigern. Es hat für seine Ausfuhr gewisse freigeordnete Märkte gefunden, sich neue Niederlassungen geschaffen und seine Industrie überall gegen die europäische Industrie als einen lauffähigen und mächtigen Gegner in den Weltmarkt treten lassen. Gleichzeitig aber blieb das amerikanische Schutzollsystem bestehen, das den meisten seiner Industrien eine ungehinderte Entwicklung ermöglichte und sie von der Sorge einer so wieso unmöglichen Konkurrenz befreite.

In diesen beiden Entwicklungen darf man wohl den Grund zu den Abeln suchen, an denen Europa heute krankt. Wenn man die Außenhandelsstatistiken in jedem der großen Staaten, die unter den allgemein bekannten



Der französische Großindustrielle Loucheur, den ungeheuren Vermögen, die ihm in der Zeit von 1914 bis 1918 zugefugt worden sind, zu erholen. Um die zahlreichen Schwierigkeiten, die sich dabei für jede europäische Nation ergeben, besser verstehen zu können, muß man einer neuen Tafelchen Rechnuna tragen. Das gesamte Europa

Krisen leiden, näher prüft, erkennt man, wie die verstärkte amerikanische Konkurrenz das Problem der europäischen Produktion überall so schwierig gestaltet hat, daß man im Augenblick nicht recht weiß, wie man es lösen könnte.

Die Gründe der amerikanischen Vorherrschaft sind, kurz skizziert, folgende: Amerikas Finanzmacht, Amerikas zahlreiche eigene zahlungsfähige Konsumentenmacht, Amerikas alle Industriezweige umfassende Rohstoffreichum, Amerikas billige Kohle und Amerikas fruchtbares und ausgebreitetes Ackerland.

Wie absurd das System ist, durch das sich die Völker, von verlockenden vorübergehenden Gewinnen betäubt, verführen lassen, wie es beispielsweise durch die gewaltige Serienproduktion Amerikas geschieht, zeigen die meiste Erachtens nach notwendigerweise wachsenden Seiden der amerikanischen Landwirtschaft, die ihren Ursprung haben in der immer größer werdenden Unfähigkeit Europas, ihr die Erzeugnisse abzukaufen.

Wir müssen auf beiden Seiten die Konsequenzen übersehen, um nicht eines Tages in eine Sachgasse der verzweifeltsten Lösungen hineingetrieben zu werden. Es ist in wirtschaftspolitischer Hinsicht nicht unmöglich, Europa derart zu organisieren, daß ihm der Kampf mit der amerikanischen Industrie möglich ist. Aber gerade diesen Kampf möchte ich vermeiden wissen. Wir wollen doch nicht in dem Augenblick, in dem das Wort Frieden auf allen Lippen schwebt, die Keime zu künftigen Konflikten säen. Wir wollen nicht den Krieg der Waffen durch einen Wirtschaftskrieg erleben. Wir sind im alten Europa viel solidarischer, als wir es uns vorstellen. Ich wiege mich zwar nicht in dem Glauben, daß durch die internationale Wirtschaftskonferenz in Genf alle Probleme plöglich gelöst werden können, aber ich hoffe, daß wir dadurch den Grundstein zur Errichtung eines Tempels zu Ehren einer fruchtbareren Zusammenarbeit des alten Europas mit dem neuen Amerika legen werden.

## Englisch-französische Freundschaftsbetenerungen.

Trinksprüche König Georgs und Doumergues.

Als der Präsident Doumergue den Kanal überquert hatte, richtete er als erste Handlung auf englischem Boden folgende Ansprache an das englische Volk: Der Präsident der Französischen Republik ist sehr glücklich, Seine Majestät König Georg V. zu besuchen und dem britischen Volke die Gesühle herzlichster Freundschaft des französischen Volkes übermitteln zu können und so die Stärke der Bande kennzeichnen zu dürfen, die die beiden Nationen verbinden.

Einen noch deutlicheren Ausdruck erfuhren die Freundschaftsbetenerungen auf dem Festbankett im englischen Königsstaatspalast, an dem die ganze Diplomatie, darunter auch der deutsche Botschafter Schamer, teilnahm.

König Georg brachte einen Trinkspruch auf das — wohl schon etwas brüchig gewordene — Bündnis der beiden Länder England und Frankreich aus und führte den Besuch Doumergues als eine Erneuerung der „Entente Cordiale“ auf. Darauf erhob der französische Präsident sein Glas, erinnerte an die engen Beziehungen der beiden Länder während der Kriegszeit und sprach von den unidischen Wunden zwischen den beiden Völkern, die die künftigen Geschlechter als heiligste Erde erhalten wollten.

Nach den offiziellen Feierlichkeiten hat sich Doumergue nach Oxford begeben, wo er den Doktorhut als Ehrengehörnt der Universität entgegengenommen hat.

## Die Schmach der fremden Besatzung.

Dr. Stresemann und die Rheinlandräumung.

Anknüpfend an die vom „Manchester Guardian“ in einem Artikel über den Besuch Doumergues in London gemachte Feststellung, daß Deutschland weiter die Schmach einer fremden Besatzung erleidet, für die es, von Locarno ganz abgesehen, jetzt schwer ist, auch nur eine juristische Entschuldigung zu finden, schreibt die dem deutschen Augenblicke nahebestehende Diplomatisch-Politische Korrespondenz:

„Diese Feststellung führt zugleich die mehrfach aufgegriffene Kombination ad absurdum, wonach das Verhalten des Reichsaußenministers durch irgendwelche innenpolitischen Schwierigkeiten seiner Stellung bedingt werde. In bezug auf das Rheinland hat Dr. Stresemann nur verlangt, was Sache des ganzen deutschen Volkes ist, es ist also ganz unmöglich, daß in dieser Frage irgendeine parteimäßige Differenz bestehen könnte, die auf die Handlungen eines deutschen Staatsmannes irgendwelchen Einflusses auszuüben vermöchte. Die Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain werden, soweit sie sich überhaupt dieser Frage zuwenden, somit zweifellos der Tatsache Rechnung zu tragen haben, daß in den Fragen des Rheinlandes das deutsche Volk in seiner Gesamtheit und nicht etwa diese oder jene Parteiaktion in den Eröffnungen zu Worte gekommen ist, die in der jüngsten Zeit von Berlin gemacht worden sind.“

Zur Besatzungsfrage nahm auch eine Vertreterversammlung bayerischer Städte und Märkte Stellung. In einer Entschließung werden die zuständigen Stellen angefordert, immer wieder alle Kräfte auf das große Ziel der endlichen Befreiung des besetzten Gebietes zu vereinigen. Gleichzeitig wird betont, den Ruf nach Befreiung nicht so auszulegen, als ob die Freiheit um irgendeinen Preis gekauft oder gar Bedingungen besorgt werden sollten, die mit dem deutschen Rechte und der deutschen Ehre unvereinbar sind.

## Schlußdienst

Das Anleihenabfügungsgesetz vor dem Rechtsausschuß.

Berlin. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde die Beratung der Anleihenabfügungsgesetze fortgesetzt. Dr. Weß beantragte, einem Bedürftigen auch dann die Vorzugsrente zu gewähren, wenn ihm an einem Auslosungsrecht nur Auslieferung oder Nießbrauch zustehen. Die Sozialdemokraten beantragten, bei der Bedürftigkeitsprüfung die Einkommensgrenze von 800 auf 1200 Mark zu erhöhen. Von der Regierung wurde mitgeteilt, daß bis zum 13. Mai d. J. 675 794 Vorzugsrenten beantragt, davon 70 000 abgelehnt, insgesamt 597 457 Anträge erledigt und 409 000 Vorzugsrenten bisher angefahren sind. Die Berücksichtigung der Anträge Dr. Weß wurde von der Regierung angelehnt, der sozialdemokratische Antrag aber zurückgewiesen, weil er eine jährliche Mehrbelastung von 25 Millionen für das

Reich bringen würde. Der Zweck des Antrages werde bereits erreicht dadurch, daß bei der Bedürftigkeitsprüfung mit der erforderlichen Rücksicht vorgegangen werde.

Gläubwünsche des Reichszanklers an Leipzig.

Berlin. Reichszankler Dr. Watz hat dem Staatsminister außer Dienst Leipzig anlässlich seines 60. Geburtstages namens der Reichsregierung telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Der Luftverkehr der Zukunft.

Berlin. In einem Interwiew äußerte sich der Reichsverkehrsminister Dr. Koch über Fragen des Luftverkehrs, der eine immer größere Rolle von Jahr zu Jahr spielt. Der Minister erklärte, daß man nicht auf Erfindungen ergebundenen Verkehrsmittel durch das Fliegen, sondern auf die Ergänzung und Erweiterung des Erdlinienverkehrs ausgeht, wobei die Schnelligkeit des Luftverkehrs auf großen internationalen Strecken zur Entfaltung zu kommen habe und daneben der Kurzstreckenverkehr innerhalb Deutschlands zu berücksichtigen sei. Bis zur vollen Entfaltung werde der Luftverkehr der staatlichen Hilfe nicht entbehren können, später aber werde man von Sonderzuschüssen absehen.

Neue Hausführungen bei Deutschen in Ostpreußen.

Kattowitz. Die Politische Polizei veranstaltete bei einer Reihe von Deutschen in Antonienbüttel Hausführungen. Die Gründe hierfür sind unbekannt. Besonders eingehend gestaltete sich die Durchsuchung bei dem Bureauinspektor Gensfa, bei Frau Baumteiler Grünig, bei dem Bureauassistenten Grabowski. Während man bei dem ersteren nichts Bedeutendes fand, beschlagnahmte die Polizei bei Frau Grünig Aufnahmefotografie vom Deutschen Frauenbund und einen größeren Betrag Mitgliedsbeiträge dieser Organisation. Die Nachforschungen bei Grabowski nahmen über vier Stunden in Anspruch. Hier wurde Material betreffend die deutsche Kinderheimschule beschlagnahmt.

Vom Nordhaus zum Museum.

Riga. Die aus Rostau gemeldet wird, soll das Haus Spatsew in Swerdlowski (Kriegerdenkmal), in dem die Zarenfamilie ermordet worden ist, zu einem Museum der Revolution gemacht werden.

Stütze Kämpfe auf dem Balkan.

Belgrad. Nach Blättermeldungen ist es bei dem Dorf Drenka im Bezirk Rumunowa in Mazedonien zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen einer 12 Mann starken bulgarischen Komitassbande und südbulgarischen Grenzmitz gekommen. Der Kampf dauerte mehrere Stunden. Von Rumunowa wurde eine harte Abweilung Gendarmen zur Bekämpfung der Grenzmitz ausgeschied. Es gelang den Komitass, bei Einbruch der Nacht unter Zurücklassung dreier Toter zu entkommen. Aus südbulgarischer Seite sind ein Gendarm tot und zwei verwundet. Die Verfolgung der Komitass, die in Richtung auf die bulgarische Grenze gelöhren sind, wird fortgesetzt.

## Kongresse und Versammlungen.

Frühjahrsagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland in Goslar. Vom 3. bis 7. Juni (Frühjahrstag) findet in Goslar die 46. Jahresagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland statt. Unter anderem wird am 5. Juni der Abgeordnete Dr. Paul Salemann (Riga) einen Vortrag über das Auslandsdeutschtum halten.

Tagung des Deutschen Werkmeisterrundes. Der Deutsche Werkmeisterrund, Sitz Essen (christlich-nationale Richtung), hält in den Tagen vom 2. bis einschließlich 5. September 1927 in Mannheim seinen vierten ordentlichen Bundeskongress und seinen zweiten christlich-nationalen Werkmeisterkongress ab. Minister A. D. Dr. Siegerwald hat den Hauptvortrag übernommen.

## Sächlicher Landtag

Wohnungsbaufragen.

Dresden, 17. Mai. In der heutigen Landtagsagung wurde zunächst der Rest der in der letzten Sitzung übrig gebliebenen Tagesordnung erledigt. Ein deutschnationaler Antrag verlangte Aufhebung der Anordnung über den Benutzungsverzehr der amtlichen Arbeitsnachweise bei Vergabe von Aufträgen der Staatsbehörden und Gemeinden vom 22. September 1923. Während der Antragsteller sich darüber beklagte, daß die Unternehmen, die behördliche Aufträge haben möchten, gezwungen würden, die öffentlichen Arbeitsnachweise zu benutzen, verlangten die Sozialdemokraten eine strenge Einhaltung der Verpflichtung. Der Ausschuss wird sich noch mit der Angelegenheit beschäftigen. Desgleichen mit dem sozialdemokratischen Antrag auf Aenderung des Betriebsabgabengesetzes, der bei den Kommunisten warme Befürwortung fand. Eine sozialdemokratische Anfrage über das Explosionsgut in Heidenau am 7. April 1923 wurde von einem Regierungssprecher beantwortet, der nochmals das Ergebnis der Untersuchungen mitteilte und gegenüber einem Vorwurf des Antragstellers erklärte, daß die angestellten Erörterungen nicht ergeben hätten, daß Ermüdung der Arbeiter infolge Aderarbeit zu dem Unfall geführt haben. Eine längere Aussprache zeitigten die von den Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten eingebrachten Anträge zum Wohnungsbauprogramm. Der Ausschuss hatte beschlossen, weitere 50 Millionen zu Wohnungsbauwecken auf dem Anleiheweg zu beschaffen. Ministerialdirektor Dr. Hedrich erklärte diesen Beschluß für unausführbar, 100 Millionen Mark seien aus der Mietssteuer zu erwarten. Davon dürften für eine Wohnung von etwa 12 000 Mark Baukosten nur 8000 Mark verwendet werden. Wenn die Verteilung aus den geforderten 50 Millionen Mark in gleicher Weise erfolgen sollte, dann müßte der private Geldmarkt in diesem Jahre noch 150 Millionen Mark ausbringen und der sächsische Geldmarkt im ganzen 300 Millionen Mark. Es sei aber ausgeschlossen, den Geldmarkt allein für den Wohnungsbau in dieser Höhe zu belasten. Es sei jetzt sehr schwer, Geld zu erlangen. Der sächsische Sparfondverband habe abgelehnt und der Reichsbankpräsident verspreche sich von der ihm vorgelegten deutschen Wohnungsbauanleihe im Auslande auch nichts. Sachsen allein könne keine Auslandsanleihe aufnehmen, es bedürfe dazu der Genehmigung der Berliner Zulassungsstelle. Es sei der einzige Weg übrig geblieben, sich an die großen Berliner Geldinstitute zu wenden, diese hätten auch die Vergabe von kleineren Geldbeträgen zugesagt. Danach hielt Abg. Böttcher (Rom.) eine einstündige Rede zu seinem Antrag, der die Aufhebung der Verordnung vom 6. April 1927 über die Förderung der Wohnungswirtschaft fordert. Während der Rede war das Haus ziemlich leer. Die anschließende Aussprache über alle diese Anträge erbrachte trotz ihrer Ausführlichkeit keine neuen Momente. Es herrschte eine ziemlich Anruhe im Hause, die einen sozialdemokratischen Redner zu der Bemerkung veranlaßte, es fanden interfraktionelle Verhandlungen über die Regierungsbildung statt. Als die Abstimmung stattfinden sollte, stellte sich die Beschlußfähigkeit des Hauses heraus. Die Abstimmung soll in der nächsten Sitzung stattfinden. Die Kommunisten und Linksozialisten beschloßen darauf den Abbruch der Sitzung. — Nächste Sitzung Donnerstag den 19. Mai vormittags 11 Uhr.

## Hus unjerer Heimat

Wilsdruff, am 18. Mai 1927.  
Wertsblatt für den 19. Mai.  
Sonnenaufgang 4<sup>17</sup> | Mondaufgang 10<sup>38</sup> A.  
Sonnenuntergang 7<sup>37</sup> | Monduntergang 5<sup>37</sup> A.  
1762 Johann Gottlieb Fichte geb.

### Schützt den Wald!

Immer wieder liest man jetzt von großen Waldbränden, die durch Unachtsamkeit und sträflichen Versehen hervorgerufen worden sind.

Das Rauchen, Ausklopfen von Tabakstücken, Fortwerfen von noch brennenden Rauchwaren und Feueranzünden ist im Walde verboten und nach § 40 des Feld- und Forstpolizeigesetzes und nach § 308 des Strafgesetzbuches strafbar. Der Täter und seine Angehörigen sind für alle Schäden haftbar.

Wache einer über den anderen, daß kein Waldbrand entsteht! Wer im Walde spazieren geht, werfe niemals ein noch glimmendes oder gar brennendes Streichhölzchen oder eine brennende Zigarre oder Zigarette fort!

Eosern es gelattet wird, mache man nur an einer sicheren, möglichst wasserreichen und windgeschützten Stelle Feuer an und verlasse die Stelle nicht eher, bis auch die letzte Funke erloschen oder durch Bewerfen mit Erde vollständig erstickt ist.

Ein nicht erfolgloser Funke, durch den Wind fortgetragen, in Tannennadeln, Laub oder Gras gewickelt, kann besonders in heißen Jahreszeiten, in kurzer Zeit ein fürchterliches Flammenmeer verursachen und alles, was in ihm lebt, vernichten und unerlöschlichen Wert zerstören.

Ein solches Feuer kann erst nach tagelangem Bemühen wieder Menschen erstickt werden.

Aus Unachtsamkeit eines einzelnen Menschen wird somit der Allgemeinheit schwerer Schaden zugefügt, der leider nicht damit gutgemacht ist, daß der Täter vielleicht eine empfindliche Strafe erhält.

Jeder sollte sich im Walde der allergrößten Achtsamkeit befleißigen.

Zur Regierungsumbildung. Gestern vormittag hat wegen der Regierungsumbildung eine Abstimmung zwischen den beteiligten Parteien stattgefunden, die bezüglich der Information der Fraktionen dienlich.

Rosen auf dem Friedhofe. In hochbetragter Weise hat der Besitzer der Wilsdruffer Rosenschule, Herr Karl Winter, dem hiesigen Friedhofe eine Stiftung von 160 Rosen gemacht. Links und rechts vom Eingange sind sie in Gruppen und in Reihen gepflanzt worden. Zur Zeit der Blüte werden sie einen Schmuck anseherig Gottesackers bieten, der auch die Herzen der Trauernden angenehm berühren wird. Herrn Winter wird deshalb auch im Namen der Allgemeinheit an dieser Stelle wärmster Dank ausgesprochen.

„Nordlandsfährer“ in den Emdensbüchsen-Lichtspielen. Unter der Leitung des Kapitäns Finde-Damburg ging gestern abend eine wundervolle Reise nach dem Nordkap vor sich. Leider freilich nur im Geiste und an der weißen Wand; aber das hervorragende Erzählerkapitän Finde ließ doch bei den Besuchern — davon es allerdings dreimal soviel sein könnten — den Jähm zum Erlebnis werden. Wenn erinnern sich die Teilnehmer der herrlichen Fahrt auf der „Kap Polonia“ nach Südamerika vor 2 Jahren und die meisten von ihnen waren auch gestern wieder dabei, da es ins Land der Mitternachtssonne ging, folgten den wunderbaren Bildern und läuschten den mit Humor durchsetzten Worten des Führers. Mit Eisenbahn und Flugzeug traf die Teilnehmer an der Nordlandsfahrt in Hamburg ein und interessante Bilder dieser zweimillionenstark tolen sich unseren Bildern. Das neue Motorschiff „Monte Carmine“ wurde betreten und dann kam der erhebende Augenblick, daß die Anker gelichtet wurden. Elbowärts wurde Anker gesetzt und das Schiff auf dem Meere patrouilliert. Den hohen Stand moderner deutscher Schiffbaukunst ließ ein Bild in den Maschinenraum erkennen, wo die Dieselmotoren bis 8000 PS erzeugen. Anlere Handelsflotte hat in den letzten Jahren einen riesigen Aufschwung erforschen; sie ist zwar nur halb so groß wie vor dem Kriege, aber neu erstanden und die schönste der Welt. Nach kurzer Reise schon erschloß sich uns die ganze Schönheit nordischer Natur: bewegtes Meer und Spiegelglatte See, himmelansteigende Felsen mit gewaltigen Wasserfällen, von denen die Schlierwasserfälle die berühmtesten sind, Blumenüberläufe Wiesen und ewige Gletscher. In ungläublichen Senteimenten winden sich die Gebirgsstraßen zur Höhe und bieten herrlichen Ausblick auf das sonnenbeschienene Schiff, das auf den dunklen Wässern der Fjorde dahinfahrt oder der Weitersfahrt harrt. Am Nordkap wird gewendet und zurück geht in herrlicher Fahrt durch die Lofoten, an der alten Hansestadt Bergen und Helgoland vorbei. Wir erlebten auch heitere und erste Stunden an Bord. Fester war die Polartaufe, wo Neptun und seine Getreuen die Jagel schließen ließen, ernst und feierlich war die Stunde, da im Stoggerat der tolen Helden gedacht wurde, die in der großen Seefahrt die deutschen Farben zum Sieg führten. In Damburg endete die Reise, die wohl in allen Besuchern den schlauesten Wunsch erweckt hatte, auch einmal in Wilsdruff den Zauber des Nordlandes zu genießen. Freilich die Kosten für diese ständige Reise, die mit 250 bzw. 400 Mark ab Wilsdruff angegeben wurden, werden für uns gewöhnliche Sterbliche den Wunsch einen Wunsch bleiben lassen. Reicher Beisoll dankte dem Kapitän Finde für seinen humorvollen Vortrag. Er wird heute abend wiederholt und der Besuch kann nur warm empfohlen werden.

Reichslandbund-Tagung in Dresden. Am 21. Mai vormittags 11 Uhr hält der Reichslandbund mit den beiden Bundespräsidenten Graf Kalkuth und Hopp und in Gegenwart von Reichspräsidenten Reichsminister Scheie, v. Keudell und Herget im Dresdener Vereinsbause eine große Sondertagung ab. In Anbetracht der Bedeutung dieser Tagung empfiehlt es sich, daß auch möglichst viel Landbundmitglieder des hiesigen Bezirks diese Tagung besuchen.

Homöopathischer Verein. Die geplante Fahrt zum Besuch der Homöopathischen Mission von Dr. Wilmar Schwabe findet wegen zu geringer Beteiligung und hoher Kosten nicht statt. Dafür ist aber eine spätere Besichtigungsfahrt nach Nadeburg geplant.

Die Kraftwagenlinie Röhren-Cossebaude konnte am 13. Mai noch nicht in endgültigen Betrieb genommen werden, weil die Lieferung der benötigten kleineren Fahrzeuge verzögert worden ist. Die Sonderfahrten an Sonntagen und Feiertagen werden einstellweilen beibehalten. In einigen Wochen wird der ständige Betrieb voraussichtlich möglich sein.

Feriensonderzüge. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden gibt jetzt die Feriensonderzüge bekannt, die im Bereiche der Reichsbahndirektion Dresden verkehren. Alle Feriensonderzüge führen nur die dritte Wagenklasse. Die Fahrarten zu den Ferien-

Die Amtsb...  
wegen d...  
Sichsch...  
böbla. E...  
folgung...  
Aus de...  
ler gebi...  
leitet...  
Sörnew...  
tionen...  
über...  
Stell...  
Spart...  
einem...  
positive...  
stellen...  
Bo...  
„Bettin...  
Insaßen...  
Renntin...  
Ju...  
von Gl...  
punkt, b...  
der Ver...  
von ein...  
nach de...  
die Gef...  
De...  
mannsch...  
Lambde...  
Festtag...  
Senkung...  
bei der...  
Ge...  
werden...  
Se...  
trizitäts...  
gattung...  
K l e i n...  
trag n...  
bezueh...  
erhoben...  
sonder...  
Fahrt...  
ist die...  
stellbar...  
bis drei...  
nummer...  
ab, für...  
Juli ab...  
enthalt...  
menden...  
Hessner...  
Station...  
den find...  
ber auf...  
ihre Re...  
Die...  
Tiel: „...  
eben da...  
entlassen...  
Strafen...  
und kar...  
scheitun...  
gobe de...  
Eshaw...  
danke...  
Mit de...  
dardog...  
geschn...  
beitsst...  
sucht, e...  
„Eink...  
Strafen...  
Beleu...  
mit dem...  
entlassen...  
werden...  
Dinwo...  
Lände...  
lesen u...  
Bestim...  
Nächst...  
bünde...  
vertrie...  
schrieb...  
deuts...  
Sens...  
wenige...  
zum...  
— dri...  
denen...  
nicht...  
stim...  
anzuw...  
schen...  
sonst...  
als im...  
für...  
als dr...  
bitum...  
Schul...  
erwe...  
Nach...  
Ginzel...  
2. Ma...  
dung...  
dort u...  
Re...  
Person...  
sur de...  
einem...  
inter...  
ist. Es

# Bezirksauschuß der Amtshauptmannschaft Meißen.

Die Sitzung am Montag vormittag im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft wurde vom Amtshauptmann Schmidt eröffnet. Er machte Mitteilung von dem Stand der Verhandlungen wegen der Weiterführung der elektrischen Straßenbahn Dresden—Zwickau nach Meißen und weiter über Niederbau nach Weinböhla. Die Amtshauptmannschaft hat sich wegen gemeinsamer Verfolgung der Angelegenheit mit der Stadt in Verbindung gesetzt. Aus der Presse ist bekannt geworden, daß die Sache bereits weiter gegeben ist. Diesbezügliche Vorarbeiten werden schon geleistet. Allenfalls wird davon gesprochen, daß die Bahn über Ebnetitz—Zschandorf gebaut werden soll, während die Petitionen der rechtsböhmer Gemeinden und von Spaur die Bahn über Oberpaar gelegt haben wollen. Der Ausschuß gibt seine Stellungnahme dazu kund, daß er sich für eine Linienführung über Spaur einsetzt. Die ganze Angelegenheit wird auf Antrag einem engeren Ausschuß überwiesen, der die Grundlagen für eine positive Mitarbeit des Bezirks zu einer Lösung des Problems feststellen soll.

Von dem Verzeichnis der Pflegeheime des Verpflegheims „Bettinistift“ Coswig, nach dem Stande vom 1. 4., wonach 223 Insassen im Bettinistift untergebracht sind, nahm der Ausschuß Kenntnis.

Zur Beteiligung der Bezirksverbände an der Ausstellung von Flächenaufteilungsplänen wird beschlossen, bis zu dem Zeitpunkt, da eine Entscheidung getroffen ist über Vorstellungen, die der Verband der Bezirksverbände beim Ministerium erhoben hat, von einer Beitragsleistung (200 Mark) abzusehen. Es wird darauf verzichtet, den Bezirksverbänden einen größeren Einfluß auf die Gestaltung der Pläne einzuräumen.

Der Haushaltsplan des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Meißen auf das Rechnungsjahr 1927 mit einem Gesamtbetrag von 1 911 719 Mark wird ohne Aussprache dem Bezirksrat zur Annahme empfohlen. Gegenüber von 1925 ist eine Senkung um eine Million erfolgt. Alle berechtigten Wünsche sind bei der Aufstellung berücksichtigt worden.

Gegen verschiedene Darlehnsaufnahmen von Gemeinden werden Bedenken nicht erhoben.

Seinen angeschlossenen Verbandsgemeinden hatte der Elektrizitätsverband Ordo für jeden Hauptplatzteil eine Sondervergütung von 5 Mark gewährt. Die Gemeindeverordneten in Kleinschönberg hatten beschlossen, den sich ergebenden Betrag nicht an die Gemeindekasse abzuführen, sondern an die Strombezugsverteilung zu verteilen. Dagegen hatte der Bürgermeister Einspruch erhoben mit dem Erfolg, daß die Gemeindeverordneten bei ihrer

Stellungnahme verbarren. Der Bezirksauschuß hielt diese Stellungnahme der Gemeindeverordneten für unhaltbar und beschloß, die Gemeinde anzumelden, den zurückvergebenden Betrag der Gemeindekasse zuzuführen.

Es macht sich eine Änderung des Bezirksumlagefußes notwendig infolge der verschiedenen Höhe der Steuerzuschläge zur Grundsteuer in den einzelnen Gemeinden. Gemeinden, die einen Zuschlag von 150% erheben, würden sonst stärker zur Bezirksumlage herangezogen werden, als Gemeinden, die nur 100% erheben. Beschlossen wurde deshalb, daß bis zu einer einheitlichen Regelung für die Erhebung der Bezirksumlage ein 100%iger Grundsteuerzuschlag maßgebend sein soll.

Durch Ergänzungswahl werden für die Steuerausgänge bei den Finanzämtern, da einzelne Vertreter durch Tod ausgeschieden sind, neu gewählt: Schmiedemeister Karl Hausmann in Kreisfina als ordentlicher Vertreter und Schmiedemeister Max Kufel als Stellvertreter. — In den Bezirksfürsorgeausschuß wird als Vertreter des 6. Mittellagerbezirks Herr Georg Bartsch, Weinböhla, berufen.

Zur Kenntnis genommen wird der Vorschlag über den Verwaltungs- und Fürsorgeaufwand des öffentlichen Arbeitsnachweises Meißen und Umgebung für das Rechnungsjahr 1927/28. Der Beitrag Meißen als Mitherrichtungsgemeinde hat sich von 4000 Mark bisher auf 2500 Mark gesenkt. Davon sind 500 Mark für Verwaltungsaufwand und 2000 Mark für die Krisenfürsorge zu entnehmen. Da bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage letzterer voll in Anspruch genommen wird, bleibt fraglich, vom Verordnen wird noch mitgeteilt, daß eine Verdrängung der Arbeitsnachweise geplant ist, daß die Bezirke vergrößert werden sollen, so daß von den 900 Arbeitsnachweisen nur noch 500 bestehen bleiben sollen. Weiter wird darauf hingewiesen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die krisenfürsorgeberechtigten Erwerbslosen in erster Linie in Arbeitsverhältnissen untergebracht werden müssen.

Die gesundheitlichen Vorschriften für Barbier und Friseur werden im Einverständnis mit den Städten Meissen, Coswig und Wilsdruff in der vorliegenden Fassung genehmigt. Außer gesundheitlichen Bestimmungen über die Behandlung von Kunden inner- und außerhalb der Läden sind auch gewisse Strafvorschriften bei Nichtbeachtung der Bestimmungen festgesetzt. Grundrissabgrenzungen werden genehmigt.

Vor einiger Zeit hatte die Amtshauptmannschaft Anordnungen zur Bekämpfung der Ratten herausgegeben, die nachträglich gutgeheißen werden.

(Schluß folgt.)

sonderartigen können wieder wie im Vorjahre schriftlich bei den Bahnhofsstationen der Einreisestationen bestellt werden. Hierzu ist die bei allen Bahnhofsstationen unentgeltlich erhältliche Bestellkarte mit Rückantwort zu benutzen. Die Bestellungen werden bis drei Wochen vor dem Reisestart der einzelnen Züge angenommen und zwar für die Juni- und Juli- sowie August- und September-Züge vom 1. Juni ab, für die August- und September-Züge ab dem 1. Juli ab. Alles Nähere — insbesondere auch die Fahrpreise — enthalten die demnächst auf den Stationen zum Anschlag kommenden Anzeigen. Außerdem werden Sonderzugüberfahrten in Form von Besonderen, die von Anfang nächster Woche ab bei den Stationen und Auskunftsstellen zum Preis von 20 % zu haben sind. Die Uebersichtsbefehle enthalten diesmal auch die Angabe der auf der Rückfahrt denutzbaren Wege, damit die Reisenden ihre Reiseplanungen schon vorher entsprechend einrichten können.

**Die Strafenlassenpflege im Kreisrat Sachsen.** Unter dem Titel: „Die Strafenlassenpflege im Kreisrat Sachsen“ ist soeben das dritte Handbuch des sächsischen Schutzeins für Strafenlassen im Selbstverlage des sächsischen Schutzeins für Strafenlassen in Dresden-A. 1, Christianstraße 5 II erschienen und kann gegen Ueberweisung einer Reichsmark auf sein Postkonto Dresden N. 23 88 bezogen werden. Mit der Herausgabe des Handbuchs sollen die auf der vorjährigen Tagung des Schutzeins für Strafenlassen in Chemnitz entwickelten Gedanken einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Mit dem Aufsatz über „Kriminalität und Sexualität“ von Privatdozent Dr. med. Pfeiffer soll eine wissenschaftliche Frage angeregt werden; mit der Abhandlung über „Heime und Arbeitsstätten für Entlassene“ von Regierungsrat Krebs wird versucht, eine praktische Frage ihrer Lösung näher zu bringen. Die „Einführung in Rechts- und Landeskunde als Grundlage für Strafenlassenpflege“ von Oberregierungsrat Fiegel soll die Belehrung und Beratung Entlassener jedermann erleichtern und mit dem reichen Anweisungsmaterial soll die richtige Weiterleitung Entlassener an die für den Einzelfall günstigste Stelle ermöglicht werden.

**Anschriften für Auslandsbriefe.** Die wiederholten Hinweise, daß es sich empfiehlt, auf Briefsendungen nach Ländern, in denen die deutschen Schriftzeichen nicht gelesen werden können, die Anschriften in der Sprache des Bestimmungslandes oder wenigstens mit lateinischen Buchstaben zu schreiben, finden immer noch nicht die nötige Beachtung. Neuerdings klagt die griechische Postverwaltung, daß ihr Briefsendungen — sogar eingeschriebene — aus Deutschland zugehen, die Anschriften in deutschen Buchstaben tragen, wodurch das Sortieren der Sendungen außerordentlich erschwert und die Zustellung wesentlich verzögert werde. Es wird daher nochmals — zum Vorteil sowohl der Absender als auch der Empfänger — dringend geraten, bei Sendungen nach Ländern, in denen die deutsche Sprache und Schrift wenig oder gar nicht gebräuchlich ist, in der Anschrift die Sprache des Bestimmungslandes oder eine andere dort bekannte Sprache anzuschreiben, mindestens aber die Anschrift mit lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die Sendungen laufen sonst Gefahr, unrichtigen Empfängern ausgehändig oder als unzustellbar behandelt zu werden.

**Verzeichnis der Volkshochschule.** Das Archiv für Volksbildung im Reichsministerium des Innern hat als dritten Teil seines Nachweisers für das deutsche Volksbildungswesen ein Verzeichnis der deutschen Volkshochschulen herausgegeben. Durch kurze Angaben über Leitung, Bildungsziel, Lehrperioden, Tageseinteilung, Schulgeld und Aufnahmebedingungen der einzelnen Heime erweist sich das Verzeichnis als schnell unterrichtendes Nachschlagewerk für Verbände, Firmen und Einzelpersonen. Das Heft ist gegen Einsendung von 2 Mark auf das Postkonto des Archivs für Volksbildung N. 40, Platz der Republik 6 (Berlin Nr. 16756), dort unmittelbar zu beziehen.

**Krafffahrer nach der Tschöke-Station.** Die Inhaber der Personentransportfahrzeuge werden darauf aufmerksam gemacht, daß zur Ueberschreitung der deutsch-sächsische-polnischen Grenze mit einem Krafffahrzeug außer dem Tripploq auch ein gültiger internationaler Führerschein unbedingt erforderlich ist. Es kommt sehr häufig vor, daß die Besitzer bzw. die Führer

der Krafffahrzeuge die Grenze ohne diesen internationalen Führerschein oder mit ungültigem internationalen Führerschein übertreten wollen, wodurch gegenseitig Unannehmlichkeiten entstehen können.

Es ist genau durchzulesen, dann unterschreiben. In Burgstädt wurde ein Fischereierlörs von einem Reisenden angehalten, der ihm die Nummer einer illustrierten Zeitschrift zeigte und ihn dann zur Bestellung einer Probenummer anregte. Der junge Mann unterschrieb das Bestellformular, das in Wahrheit ein Jahresabonnement darstellte, ohne es vorher durchgelesen zu haben und soll nun unter Androhung des Gerichts die Zeitschrift ein Jahr lang beziehen. Wiederholt ist es schon vorgekommen, daß Leute durch solche Unvorsichtigkeit eine Verpflichtung auf sich genommen haben, die einzubehalten sie manchmal gar nicht in der Lage waren. Wäge daher der Fall zur Warnung dienen, eine Unterschrift in jedem Fall erst dann zu leisten, wenn man sich über den Inhalt des betreffenden Formulars genau vergewissert hat.

**Derzogswald. (Schulauschuhung.)** Am 16. d. M. tagte der hiesige Schulauschuß zur Vorbereitung des bevorstehenden Jubiläumsschulfestes. Zunächst gab der Vorsitzende, Schulleiter F. H. K., einige Mitteilungen bekannt, die sich auf einen Teil der Lehrerschaft, auf Sommererholung von 5 Schulfachern und auf Beschaffung der Bezirkkarte erstreckten. Hierzu wurden nach vorausgegangen Besichtigung einige Instanzbezeugen und Vorrichtungen im Rahmen des Haushaltsplanes beschlossen. Hauptgegenstand der Verhandlungen war die Vorbereitung des Schulfestes. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Gutscheffler K. F. H., gab fürs erste hierzu kurzen Bericht über das letzte Schulfest. Sodann teilte der Vorsitzende den ungefähren Plan für das bevorstehende Jubiläumsschulfest mit. Nach Erörterung aller einschlägigen Fragen erfolgte der Beschluß, am Dienstag den 24. Mai um 20 Uhr im Saal des Erbgerichtsaufhofes eine Einwohnerversammlung zu veranstalten. Diese soll mit dem Festplan bekannt gemacht werden und zu wichtigsten Fragen Stellung nehmen. Alle Ortsbewohner werden (schon heute zur Teilnahme an dieser Versammlung herzlich eingeladen.

## Vereinskalender.

**Kirchchor,** Donnerstag, 19. Mai, Übung.  
**Motorfahrer-Vereinigung Wilsdruff,** Donnerstag den 19. Mai im „Rothof“ Versammlung.  
**Turnverein D. F. Wilsdruff,** Sonnabend den 28. Mai in der „Tonhalle“ Monatsversammlung.

## Wetterbericht.

Wolkig, teilweise heiter, ohne nennenswerte Niederschläge. Etwas wärmer. Abflauende Winde.

## Sachen und Nachbarhaft

**Dresden, 18. Mai. (Schweres Autounglück.)** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle a. S. teilt mit: Am 18. Mai 5,20 Uhr wurde auf der Bahnstrecke Ruhlsdorf-Lochpommere auf dem schotterlosen Ueberweg der Chaußeerhebung bei Senftenberg vom Zuge 2123 ein Lastauto überfahren und zertrümmert. Dabei wurde der Gemüschkändler Ernst Müller, seine Frau Frieda Hiller und der Händler Richard Schumann, sämtlich aus Großhain, getötet. Ein in der Nähe wohnender Notenschüler und der Bewohner eines benachbarten Hauses verletzten, daß sie Läuten und Pfeifen gehört haben. Der einzige überlebende Insasse des Autos, der Angestellte der getöteten Besitzer, hat die gleichen Angaben gemacht. Nach der Aussage des Zeugen ist das Auto um 3 Uhr früh von Großhain abgefahren. Infolge der nachlässigen Fährten nach dessen Darstellung die Insassen Dedden und Lucher umgeköpft, so daß die Gefahr bestand, die Signale des Zuges zu überfahren. Die Uebersicht am Ueberweg ist gut, es herrschte klares Wetter. 300 Meter vor dem Ueberwege sind internationale Warnungszeichen aufgestellt. (Tu.-Zernspruch.)

**Geising (Mordversuch.)** Am 17. Mai gegen 10,30 Uhr vormittags wurde auf seinem Felde in Rurtenwalde bei Geising der 40 Jahre alte Wirtschaftsbefitzer Max Ertlich mit einem schweren Degenstich blutüberströmt aufgefunden. Nach den Feststellungen der sofort an den Tatort entsandten Mordkommission des Kriminalamtes Dresden war ihm die Verletzung durch einen Revolverstich seines Nachbors, des 30jährigen Wirtschaftspächters Max Kadner beigebracht worden. Kadner war dem Ertlich mit der Schusswaffe auf das Feld nachgegangen, vermutlich mit der Absicht, ihn zu töten. Beide Familien lebten seit längerer Zeit in Feindschaft, die durch nachbarliche Streitigkeiten entstanden. Kadner ist nach der Tat geflüchtet und konnte bisher nicht festgenommen werden. (Tu.-Zernspruch.)

**Meißen. (Das Meißner Brückenproblem in der Bearbeitung.)** Gelegentlich eines kürzlich im Gesellschaftsverein Meißen gehaltenen Vortrages über die Geschichte der Meißner Elbbrücke wurde mitgeteilt, daß an amtlicher Stelle in Dresden gegenwärtig an vier Projekten für den Bau einer neuen Straßenbrücke in Meißen gearbeitet wird und zwar erfolgt die Ausarbeitung in erster Linie unter Berücksichtigung der wasserrechtlichen Verhältnisse. Dies ist notwendig, da das Elbtal an seiner Stelle in Sachsen eine so geringe Breite aufweist und weil die Uferverhältnisse infolge ihrer geringen Höhe nirgends so ungünstig sind wie in Meißen. Eine weitere Schwierigkeit stärkter Art ist die Schaffung von Zufahrtstrassen, da die jetzigen aus ältester Zeit stammenden dem gesteigerten Verkehr keineswegs mehr genügen. So wird auf dem linken Ufer u. a. der Bau einer Hochuferstraße notwendig werden, durch welche man den gesamten Durchgangsverkehr Dresden—Leipzig über die inneren Stadt herausbringen können. Man hofft, daß der Bau im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden kann.

**Wohbau. Bei Rettungsarbeiten verbrannte der** Wirtschaftsbefitzer Gustav Biele in Rodewitz. Vermutlich infolge eines Essendesselles brach in dessen Hof Feuer aus. Das gesamte Anwesen wurde eingeschert. Biele wollte aus dem brennenden Hause noch Mobiliar retten, als das Dach über ihm zusammenstürzte. Den erlittenen Brandwunden ist er im Bauhner Krankenhaus erlegen. Bei den Löscharbeiten wurde auch der Wirtschaftsbefitzer Stange durch einen herabfallenden Ziegel am Kopf verletzt. Biele hinterläßt eine Witwe und 6 Kinder.

**Wohbau. (Belohnung für die Ermittlung von** Brandstiftern.) Ein in letzter Zeit in der Oberlausitz, besonders in den Orten Großhartau und Frankenthal sich häufenden Brandstiftungen haben die sächsische Versicherungsanstalt veranlaßt, die von ihr zunächst ausgelegte Belohnung für die Ermittlung der Brandstiftung auf 5000 Mark zu erhöhen. Wer Angaben machen kann, die zur Ermittlung des Täters führen, wolle dies unverzüglich der nächsten Gendarmerteilung in Bautzen machen.

**Bautzen. (Ausgrabung burgundischer Bestattungen in der Oberlausitz.)** Gegenüber der weiterbreiteten Anschauung, daß die Wenden die Ureinwohner der Oberlausitz seien, ist es jetzt erneut gelungen, nachzuweisen, daß in der Oberlausitz in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten die Burgunden der Nibelungenlage gewohnt haben. Auf der Höhe von Butz, wo früher schon einige Ansiedeln germanischer Gräber auftraten, wurden neuerdings die Bestattungen eines Kriegers und einer Hausfrau gefunden. Erstere enthielt als Beigabe eine eiserne Art von geschwungener Form, vier Lanzenspitzen z. T. aus Stahl, eine Gewandhose (Hübel) in äußerst seltener Ausführung und in tadellosem Erhaltungszustande, zwei Wehfhäute, einen eisenen Dolch und die Reste von Tongeschäften. Das Frauengrab war an dem Abzeichen der germanischen Hausfrau, der Kuntel (Spinnwirtel) in erster Linie kennlich. Er ist eine durchbohrt Bronzeweibe, die auf die Spindel zur Bescherung aufgesteckt wurde. Sodann fand man noch die Reste eines Holzschiffchens, das ein eisernes Schloßblech trug, ein kleines Eisenmesser, eine Tonperle und eine tiefmarinedaue zerschnittene Glasperle, zwei eiserne Gewandnadeln in Armbrustform und einen bronzenen Arming. Unter der Keramik fanden sich auch Reste römischer Terrakottaware. Die Gräber waren als Nachbestattungen in den Erdmatteln bronzezeitlicher Hügelgräber eingetieft. Nach der Getreideernte werden hier weitere Forschungen angestellt werden. Die Leitung der Ausgrabungen lag in den Händen des Bauhner Prähistorikers Dr. Fremzel. Die Funde liegen im Museum zu Bautzen.

**Meerane. (Ein gestohlener Warentransport** beschlagnahmt.) Von der hiesigen Kriminalpolizei wurde ein anlässlich des zur Zeit stattfindenden Frühjahrs-Jahrmarches eingetrossener Jahrmarchstrahl verhaftet, der eine bedeutende, aus Diebstahl bestehende Warenmenge nach hier gebracht und dann sofort wieder nach der Großstadt zur Abfertigung gebracht hat. Der Weitertransport der gestohlenen Waren konnte noch rechtzeitig verhindert werden.

**Auerbach i. B. (Die Feuerwehr wird am** Rettungswert gehindert.) Der Bezirksfeuerwehverband der Amtshauptmannschaft Auerbach i. B., der 39 Wehren mit 2391 Mitgliedern umfasst, hatte seinen Bezirks-Feuerwehverbandstag in Zwota. Nach dem Jahresbericht traten die Wehren 25 mal im Orte, 22 mal auswärts bei Bränden und 3 mal bei Hochwasser in Tätigkeit. Der Verbandsvorsitzende, Branddirektor Richard Wolf aus Auerbach i. B. bemängelte nach seiner einstimmigen Wiederwahl, daß die Ueberland-Motorpritze teilweise zu spät, teilweise überhaupt nicht von Brandfällen benachrichtigt worden sei. Man sei gegen die zur Hilfeleistung herbeigeeilten Mannschaften selbst lässlich vorgegangen, um sie an dem Rettungswert zu hindern. Der Verbandsvorsitzende gestellte dieses Verhalten gewisser Kreise, unter denen sich selbst aktive Wehrleute befänden, in schärfsten Worten und kündigte an, daß bei Wiederholung derartiger Vorleistungen der Landesbrandversicherungskammer Anzeige erstattet werden würde. Als Ort des nächsten Bezirks-Feuerwehverbandstages wurde Rodewitz ausersehen.

**Leipzig. (Ein Kurpfuscher entlarvt.)** Wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ mitteilen, beschäftigt sich die Staatsanwaltschaft zur Zeit mit einem ganz unerhörten trassen Fall von Kurpfuscherei. Ein Leipziger Stiefelpolier hatte in sich das Zeug zum „Charakterologen“ entdeckt und hatte sich unter der Pseudonymierung in der Umgebung Leipzigs eine bedeutende Praxis geschaffen. Er verkaufte für jeden Krankheitsfall, für den man ihn zu Rate zog, eine Geheimmedizin, die, wie nachträglich festgestellt wurde, aus verdünntem Zitronensaft bestand, oder ein Geheimabreibemittel, das gewöhnlicher Franzbranntwein war. In zwei Fällen hat sich der Mann nachweislich Anzählungen auf sein Behandlungshonorar in Höhe von je 700 Mark, in anderen Fällen hat er sich mindestens 100 Mark gelassen.

**Leipzig. (Schweres Unglück.)** Ein schweres Unglück ereignete sich heute gegen 11 Uhr vormittags im Grundrüd Johannistasse 6. Mehrere Klemmer waren beauftragt worden, ein Abfallrohr an dem Grundrüd anzubringen. Sie benutzten hierzu eine drehbare Leiter. Beim Verlassen dieser auf einer fahrbaren Unterlage montierten Leiter stießen sie an eine etwa 4 Meter hohe steinerne Säule an, die dadurch umfiel und drei Kinder zum Teil schwer verletzte, einem Kinde mußte sofort ein Bein amputiert werden.

## Spargel.

Neben anderen schönen Dingen bringt die jetzige Frühjahrszeit auch den Spargel. Woher wohl der Name stammt mag? Wurde die Pflanze — lateinisch Asparagus — zu Ehren des Feldherrn Asper so genannt? Oder gedieh sie am besten in der thüringischen Stadt Asparagium, die wir bei Casar erwähnt finden? Tatsächlich hängt der Name Spargel mit dem griechischen Wort asparagos eng zusammen, welches eigentlich jeden hervor-sprossenden Keim bezeichnete, bis es endlich allein am Spargel haften blieb. Die Deutschen machten dann Spargel daraus, nachdem sie ihn der Fruchtbeeren wegen, welche sich aus der fenchelartigen Staude aus hellen Blüten zu hochroten Kugeln entwickeln, auch Korallenkraut genannt hatten. Wertwürdig genug sind die Bezeichnungen, welche das Gemüse bei anderen Nationen gefunden hat. Die Russen nennen es Wolfbeere, die Polen Donnerkraut, die Ungarn Spargelkraut, die Italiener Gotteswurzel, denn sie verwenden den Spargel zur Ausschmückung der Heiligenbilder und tragen auch selbst ein Sträußchen auf ihren Spaziergängen.

Die Kultur des Spargels war schon im Altertum sehr beliebt und verbreitet. Man baute ihn jedoch mehr zu hygienischen als zu gastronomischen Zwecken an. Nach Plinius machte er klare Augen. Außerdem wurden ihm manche anderen Heilwirkungen zugeschrieben.

Das beste Medikament ist und bleibt der Spargel jedoch für den Magen. Das wußten die Äten ebenso wie wir. Besonders die Römer waren in dieser Hinsicht Feinschmecker. Kaiser Augustus zog Spargel jedem anderen Gemüse vor. Wolke er ausdrückte, daß eine Sache rasch zu seiner Zufriedenheit erledigt werde, so sagte er: „Schneller als Spargel locht.“ Heute ist der Spargel als Gemüse über alle kultivierten Länder verbreitet. Am besten gedeiht er aber unter unseren Breiten. In Braunschweig und in Hannover trifft man unübersehbare Flächen an, auf welchen sich ein Spargelfeld an das andere reiht. Die beste Zeit, dieses Gemüse zu stechen, liegt zwischen Pfingsten und Johanni. Nachher ist er faserig und weniger schmackhaft. Auch soll die Ertragsfähigkeit für das nächste Jahr in demselben Maße geringer sein, wie man fortfährt, ihn über Johanni hinaus zu stechen. Man läßt ihn deshalb hochstehen, wo er dann jene Beeren trägt, welche ihm den Namen Korallenkraut eingetragen haben.

Allerdings dauert es drei volle Jahre, bis man zum Spargelstechen kommt. Gut erhaltene Spargelbeete geben dann 25 Jahre lang guten Ertrag, man braucht sie nur im Frühjahr zu lockern und im Herbst stark mit Mist, im Sommer mit Jauche, im Frühjahr mit Asche und Stall zu düngen.

## Börse-Handel-Wirtschaft

Amliche Berliner Notierungen vom 17. Mai.

**Börsenbericht.** Zu Beginn der Börse kursierten Gerüchte von Insolvenzen kleinerer Bankfirmen, so daß die Kaufkraft ziemlich gering war. Im Verlauf der Börse konnten aber die anfänglichen Abschwächungen wieder eingeholt werden; einzelne Werte (Kunstseidenpapiere) erlitten sogar eine wesentliche Befestigung. Die Börse schloß ungefähr zu den Montagskursen. Der Geldmarkt zeigte keine Veränderung; Monatsgeld war nur schwer erhältlich, der Satz stellte sich auf etwa 7 1/2 %.

Die Kosten des schwarzen Freitags. Die Berliner Liquidationskasse, die zweimal im Monat mit den Börsenfirmen abrechnet, verlangte zum 15. Mai rund 80 Millionen Mark Nachzahlungen von Berliner Banken, die infolge der rückgängigen Kurse notwendig geworden sind. Unabhängig von diesen einmütigen Unkosten sind die Verluste, die sich aus der niedrigeren Bewertung der Effekten erklären. Da der durchschnittliche Kursrückgang ca. 20 % beträgt, sind Milliarden verloren worden.

**Devisenbörsen.** Dollar 4,21-4,22; engl. Pfund 20,47-20,51; holl. Gulden 168,66-169,00; Danz. 81,64 bis 81,80; franz. Franc 16,50-16,54; Schweiz. 81,05-81,21; Belg. 58,55-58,67; Italien 23,09-23,13; Schwed. Krone 112,73-112,95; dän. 112,47-112,69; norweg. 108,79-109,01; tschech. 12,49-12,51; österr. Schilling 59,31-59,43; poln. Zloty (nichtamtlich) 47,00-47,20.

**Heu- und Strohnottierungen (Erzeugerpreise) pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (mit Markt):** Quadratkraut drabigepreßtes Roggenstroh 1,35-1,70, desgl. Hafestroh 0,95-1,20, desgl. Gerstenstroh 0,95-1,20, desgl. Weizenstroh 1,50, Roggenlangstroh 1,95-2,10, bindfaden-gepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1,25-1,70, drabigepreßtes Heu 30 Pf über Rotz, Häcksel 2,15-2,40, handelsübliches Heu 1,60-2,00, gutes Heu 2,50-3,00, Timothy 3,75-4,25, Kleebau 3,60-4,10.

Der durchschnittliche Berliner Roggenpreis für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 2. bis 7. Mai 1927 ab märkischer Station 275,5 Mark.

Zur Aufhebung der Einfuhrsperre. Bei Beratung des Reiches über die Aufhebung der Einfuhrsperre ist namens der Reichsregierung im Reichstage folgende Erklärung abgegeben worden: „Falls in Ausführung von Verträgen, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes abgeschlossen sind, Ausfuhren gestattet werden, bei denen der Exporteur einen Verlust erleidet, wird auf Grund von § 108 A. O. aus Billigkeitsgründen im Rahmen der Zollbefreiung Schadloshaltung eintreten.“ Demgemäß hat der Reichsminister der Finanzen die Landesfinanzämter ermächtigt, den Ausführenden in Höhe des nachgewiesenen Verlustes — jedoch nicht über den für die ausgeführte Menge berechneten Zollbetrag hinaus — auf Antrag mit vollständiger Bescheinigung „Einfuhrsperre aus Billigkeitsgründen“ zu erteilen.

**Produktenbörse.** Die Angebote von Obersee lauteten allgemein für Weizen etwas niedriger, trotzdem bestand kaum Interesse zum Erwerb von Barre. Der Pool war mit Offerten wenig im Markt. Vom Inlande blieb das Angebot sehr spärlich, immerhin zeigte sich von Mitteldeutschland einiges Material. Im Getreidegeschäft vermochten sich die Preise infolge des schwächeren Weltmarktes nicht zu behaupten, doch war der Umsatz gering. Die warme, schöne Witterung trug allgemein dazu bei, Käufer vorsichtig zu machen. Auch für Roggen haben sich die Lieferungspreise nicht voll behauptet. Für die Maiabwicklung sind von Amerika manche Partien abgelaufen und es bleibt abzuwarten, ob diese rechtzeitig eintreffen werden. Inländischer Roggen ist nur spärlich offeriert und hoch gehalten. Bemerkenswert ist, daß Herbstroggen sich am Zeitmarkt etwas höher stellte, wozu teilweise der bestehende ansehnliche Depotbestand beitragen mag. Gerste sehr still. Hafer von der Provinz wenig offeriert, weitgehend vermehrt. Der Konsum hält zurück. Mais nach Rommern vielfach verkauft. Mehl ruhig, Weizenmehl eher billiger.

**Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.**

	17. 5.	16. 5.		17. 5.	16. 5.
Weiz., märk.	291-295	292-296	Beizl. Brl.	15,5-16,7	15,7
pommersch.	—	—	Roggl. Brl.	18,0	18,0
Roggen, märk.	269-275	269-275	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Veisfaat	—	—
weisprenß.	—	—	Wilt.-Erbsen	42-58	42-58
Braugerste	230-262	230-262	Fl.-Speiseerh.	27-30	27-30
Hartergerste	—	—	Futtererbsen	22-23	22-23
Hafer, märk.	237-243	238-244	Welschbohnen	20-22	20-22
pommersch.	—	—	Kicherbohnen	20-22	20-22
weisprenß.	—	—	Biden	22,0-24,5	22,0-24,5
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	14,5-15,5	14,5-15,5
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	16,0-17,5	16,0-17,5
Min. br. inkl.	—	—	Sesaböhl	18-24	18-24
Sack (feinst.)	—	—	Kapfelnudeln	15,5-16,0	15,5-16,0
Mkt. à Rot	37,0-39,0	37,2-39,2	Feintuch	19,7-20,0	19,7-20,0
Roggenmehl	—	—	Freudenkäse	13,6-13,8	13,6-13,8
p. 100 kg fr.	—	—	Sono-Schrot	20,0-20,5	20,0-20,5
Berlin br.	—	—	Torf m. 30/70	—	—
inkl. Sack	36,0-37,5	36,0-37,7	Kartoffelstf.	—	33,9-34,2

### Berliner Produktenbörse von heute, dem 18. Mai 1927

Weizen 29,10-29,50; Roggen 26,90-27,50; Sommergerste 23,00-26,20; Hafer 23,70-24,30; Weizenmehl 37,00-39,00; Roggenmehl 36,00-37,50; Weizenkleie 15,50-15,75; Roggenkleie 18,00.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten mit der Beilage „Änker Heimat“.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Lässig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer. Druck und Verlag: Arthur Schmeider, sämtlich in Wilsdruff.

Nach langem, schwerem Leiden verschied sanft am 17. Mai, abends 9/8 Uhr, mein lieber, treusorgender Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Stadtbaubesitzer

**Ernst Louis Dürsel**

Wilsdruff, den 18. Mai 1927.

In tiefem Weh:  
**Wilhelmine verw. Dürsel**  
geb. John

zugleich im Namen der Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Motofahrer-Vereinigung**  
Wilsdruff und Umgebung.

Morgen Donnerstag **Versammlung** im Amtshof 19. Mai abends 8 Uhr **D. Vorstand**

**Dekonomia Grumbach**  
**Junglandbünde Grumbach-Wilsdruff**  
Mittwoch, den 25. Mai findet unsere

**Frühjahrsparade ins Schopantol** statt Abfahrt von Tharandt 8 1/2 Uhr bis Frankenberg, von da nach Richtenwalde, Darrasleben, Rübsa, Augustsburg und Gannstein. Rückfahrt ab Rübsa 20 1/2 Uhr. Hierzu laden herzlich ein die **Vorstände**.

Teilnehmer müssen sich bis Montag abends zweifach Fahrerbescheinigung gemeldet und den Fahrpreis in Höhe von 4,60 Mark entrichtet haben. Meldungen nehmen entgegen Rudolf Koss, Karl Wülfner, Erich Viehich.

**Galthof Kaufbach**  
Zu meinem am **Donnerstag**, den 19. Mai 1927 stattfindenden

**Kaffeekränzchen**  
Lade ich hierdurch freundlichst ein. **Vina Füllberg.**

**Beginn von Unterrichtskursen für Konzertgitarre, Mandoline, Laute, Gitarre, Violine**

Unterrichtshonorar pro Stunde: **einschl. Instrument, welches wir liefern, und am Kaufende ohne weitere Kosten Gesamtum des Schülers ist: Mandoline 0,90, Gitarre 1,00, Gitarre 1,10, Laute 1,20, Violine 1,40 Mark**, wöchentlich 1 1/2 Std. Unterricht. Kurse für Kinder, **Abendkurse für Erwachsene**. Wir liefern nur gute Instrumente bei 1 Jahr Garantie. Auch Interessenten, welche schon ein Instrument besitzen, können an den Kursen teilnehmen, pro Std. 0,75. **Anmeldungen ersuchen:** Im Unterrichtsstofel **Parkstraße, Wilsdruff, den 19. Mai, 3-7 Uhr**

**Spazierstöcke**  
billig  
**Bruno Klemm**

**Chinosol**  
**Touristen, Jäger und Sportsleute**

sollten stets ein Röhrenchen Chinosol bei sich führen. Es gehört auch in die Rütten- und Sportplatz-apotheken. Es stillt Blutungen, verhilft Infektion von Wunden, nimmt den Schmerz bei Entzündungen, ist gut gegen Mücken- und Bienenstiche, gegen Wundlaufen und zur Fußpflege. Es ist billig und ausgiebig. Ein Röhrenchen, enthaltend 60 Tabletten, für lange Zeit ausreichend. **Z. 2.-** in allen Apotheken und Drogerien.

Bestimmt vorrätig in der **Löwen-Apothek**

**Jöhnik - Spargel**  
heute wieder billiger à Pfund 1,00 Mark

**Für Sonntag empfehle:**  
Spargel  
Salatgurken  
Blumen, Kohl  
Salat  
Rhabarber

Bestellungen erbittet **Heinrich Schneider**  
Schützenhaus.

**Primo Mastrind- und Hammelfleisch**  
empfehle

**Rich. Bretschneider**

**Bruteier**  
la Pekin-Enten à Duzend 6 Mk. verkauft  
**A. Faust, Kaufbach**

**Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab**  
Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff  
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden) Fernruf 44, Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

**München-Augsburger Abendzeitung**  
Führende nationale Zeitung Süddeutschlands  
Erscheint seit 1609  
Wöchentlich siebenmal • Wertvolle Beiträge

Feste politische Haltung  
Schnelle und zuverlässige Berichterstattung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.  
Umfangreicher Handels- und Börsenteil • Ausführlicher Kurszettel der Börsen in Berlin, München, Frankfurt, Augsburg, Stuttgart und Wien.  
Eigene Mitarbeiter an den Hauptplätzen des In- und Auslandes

**Das große nationale Familienblatt**  
Infolge ihrer großen Verbreitung in den lauffähigen Kreisen anerkannt als **wirkames Infertionsorgan**  
Wegzugspreis M. 2,75 monatlich • Probenummern kostenlos  
Bestellungen nehmen entgegen  
die Postanstalten, unsere Agenturen und der Verlag  
München 2 B. J. **Paul Heysestraße 9-13**

**Warum**  
vergrößert sich das Geschäft Ihres Konkurrenten zusehends

**?**

**Weil**  
er durch stetes Inserieren in der Heimatzeitung seine Kunden zu fesseln versteht

Was ist **Ozonil?**

**Unterricht**  
in  
**Mandoline, Mandola, Laute, Gitarre und Konzertgitarre**  
Glänzende Pressezeugnisse meiner Schülerkongerte bürgen für Erfolg

**Nur Einzel - Unterricht**  
erteilt nach bewährtem System  
Käufer eines Instrumentes erhalten **vier Wochen Unterricht umsonst**  
Vom Guten das Beste, deshalb kaufen Sie Ihr Instrument beim Fachmann. Garantie für nur erhaltene Instrumente

**Teilzahlung ganz nach Wunsch**  
Wöchentliche Raten von 1 Mark

Musikhaus  
**Arthur Schneider**  
Wilsdruff Freiberger Straße 107

**la Existenz!**  
Für Wilsdruff u. U. wird ein redigierender, zuverlässiger **Betreiber**  
für die gangbarsten Artikel gesucht. B. Offerten und **100** postl. Lommaphisch. Sa. erbiten.

**Brennholz**  
hartes und weiches (Hichte) gefügt und gespalten  
Liefert frei Haus

**Fritz Lütznier**  
Pohrsdorf  
Holz-Dandlung  
Empfehle Reis und Dersfangan

Möblierer  
**Zimmer**  
ab 1. Juni zu vermieten. Wo sagst. Geschäftsst. 21

Erw...  
sch...  
bem...  
ges...  
daß...  
fomm...  
die...  
vorlä...  
  
Bren...  
S...  
fische...  
abge...  
Bren...  
funden...  
wird...  
schon...  
Differ...  
liches...  
adem...  
für ge...  
schei...  
plan...  
Bren...  
werden...  
  
76. So...  
höhu...  
N...  
lich...  
nicht...  
du ar...  
schen...  
imme...  
den...  
acht...  
Er...  
in ni...  
nur...  
Reich...  
Stimm...  
schien...  
und...  
hörs...  
tekte...  
werde...  
eigent...  
Sei...  
leicht...  
broche...  
nieder...  
und...

Erlebnisse und Ergebnisse.

Von Ottomar Ehning.

Man muß sich im Leben darüber klar werden, zu wem man gehört, und dann muß man Treue halten, ganz schlicht und einfach Treue halten.

Es strebe der Mann! Doch wehe dem, Der über dem Trachten die Liebe vergißt!

Nur der hat zum Verjagen Grund, Der auf sich selbst verzichtet, —

Helmatliebe:

Hat's mich auch hinausgetrieben, Immer blieb ich wurzelhaft, —

Das Wettrennen der D-Züge.

Ein deutscher Zug an fünfter Stelle.

Viele Leute glauben, die Amerikaner reisen mit ihren Expresszügen doppelt so schnell wie wir. Das ist ein großer Irrtum.

Table with 2 columns: Strecke, Durchschnittsgeschwindigkeit pro Stunde. Rows include Paris-Calais, London-Manchester, London-Birmingham, London-Torquay, Berlin-Leipzig.

Erwähnt sei noch, daß die französischen Züge im Durchschnitt langsamer fahren als die deutschen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Preußen und das Reich.

Im Reichstag hat eine Aussprache zwischen dem preussischen Ministerpräsidenten Brauns und dem Zentrumsgeschäftsführer v. Guérard über die zwischen dem Reich und Preußen schwebenden Meinungsverschiedenheiten stattgefunden.

Die Frau des Adjutanten

Roman von Fr. Lehne.

76. Fortsetzung.

Nachdruck verboten

„Dir? — Du denkst eben immer nur an dich!“ höhnte sie.

„Allerdings — wie du es machst! — Was eigentlich vorfallen ist, weiß ich nicht.“

„Deines Weibens ist auch nicht mehr lange. Gib acht, nach dem Wanderver!“

„Er sprang auf und fuhr sich durch die Haare. „Es ist nicht auszubedenken! Wie konntest du den Alten nur so reizen!“

„Altorf ist schuld an allem!“ warf sie mit schwerer Stimme hin.

„Altorf? Wieso?“ Verblüfft sah er sie an.

„Das ist ja gleich. Wenig — er trägt die Schuld und deshalb, Venno, sollst du mich an ihm rächen — hörst du?“

„Na, erlaube mal, Leonie — wie denkst du dir das eigentlich?“

„Ein Wort wird gesprochen, ein anderes erwidert. Sei doch nicht so naiv!“ sagte sie ungeduldig.

„Und bei der Gelegenheit, meinst du, kann ich ihn niederknallen? Nun, Altorf ist ein guter Schläger und —“

Dammbauten am Mississippi.

Von S. Sesse-New York.

Zu den größten staatlichen Unternehmen in Amerika gehören die Flußdämme des Mississippi. Mehr als 1600 Meilen dieser Erdwälle ziehen sich in verschiedener Höhe am Strome entlang.

Die Lebensdauer eines solchen Damms ist stellenweise sehr kurz. Oft erhebt sich der Damm noch einige Meter vom Ufer, während man weiter im Lande schon einen neuen beginnt.

Am Mississippi werden zwei Arten von Schutzwällen gebaut. Ein Damm wird in einiger Entfernung vom Ufer aufgeworfen, um das Land bei Hochwasser zu schützen.

William L. Rawson, der über ein Vierteljahrhundert im Dienste des Strombauamtes steht, gab dem Schriftsteller Georg W. Gray eine postume Schilderung aus seiner Tätigkeit im Kampfe mit dem gewaltigen Strom:

Bei Compen Rech wendet sich der Strom in einer Krümmung von fünfzehn Meilen. Nur eine Meile Land ist zwischen den beiden Armen, und um den Fluß zu hindern, sich einen geraden Weg zu bahnen und die Städte Natchez und Vidalia zu bedrohen, baute die Regierung einen Deich von siebzehn Fuß, der sich drei Meilen vom Ufer in den Fluß vorschiebt.

Dieser Deich war nun eines Tages in ernstlicher Gefahr. Als wir an Ort und Stelle anlangten, war bereits das ganze Tiefland zwischen den beiden Armen überflutet.

Wir beschloßen daher, auf der Höhe des Deiches einen Verstoß zu bauen, acht Fuß breit und vier Fuß hoch, und ihn mit Erde zu füllen, um so den Deich um vier Fuß zu erhöhen.

Wir trieben also Pfosten in den Damm und verkleideten sie mit Brettern. Das Ganze wurde mit Telephondräht zusammengehangen. Vier Meilen stromauf lag eine Farm einen Fuß höher als die Fluß- und konnte aus daher trockene Erde liefern.

Noch immer lag die Fluß. Wir hatten über 2500 Sach Erde hinzugesetzt, dazu zwei Rohladungen Kellen und über 90 000 Kubikmeter lose Erde.

Mein der Mississippi bei Vidalia im Staate Louisiana, achtzig Meilen stromauf, gab unvermutet unter dem gewaltigen Drucke

tendenz, den Streit zwischen Reichsregierung und preussischer Regierung möglichst rasch zu schlichten.

Die Aufhebung der bayerischen Personalabbauverordnung.

Durch die jetzt aufgehobene bayerische Personalabbauverordnung sind insgesamt 6075 Stellen abgebaut und eine jährliche Einsparung von etwa 17 Millionen Mark erzielt worden.

Erregte Flaggendebatte im Münchener Stadtrat.

Ein Antrag der Rathausverwaltung, Mittel für die Neubeschaffung von Flaggen zu genehmigen und auf dem Rathaus neben den Landes- und Stadtflaggen auch die Reichsfarben Schwarz-rot-gold und die alten Reichsfarben Schwarz-weiß-rot zu hissen, führte im Münchener Stadtrat zu einer stellenweise leidenschaftlich erregten Aussprache.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident hat dem König von Spanien zur Feier seines Geburtstages und der Währungs-Wiederkehr seines Regierungsantritts telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

München. Von Spaziergängern wurden in einem nahen Waldchen eine Rauserpistole, 100 Schuß Pulvermunition, 100 Schuß Gewehrmunition, eine Stielhandgranate und eine große Etierhandgranate gefunden.

München. Auf die Angriffe des Geh. Kommerzienrats Heim erklärt der bayerische Landwirtschaftsminister, daß bei der haushaltsmäßigen Behandlung der Reichszuschüsse durch das Landwirtschaftsministerium alle in Ordnung sind und der letzte Pfennig in Einnahmen und Ausgaben dem Landtag nachgewiesen werden kann.

Paris. Nach einer Meldung der Weltgrader Zeitung „Komoski“ von der serbisch-griechischen Grenze soll in Griechenland die Revolution ausgebrochen sein.

Beifangfors. Durch Notenwechsel zwischen der deutschen Gesandtschaft und dem finnischen Ministerium des Auswärtigen vom 14. Mai ist der Zerfall des Eisenerzvertrages im Bereiche zwischen dem Deutschen Reich und Finnland vom 1. Juni d. J. ab vereinbart worden.

Washington. Präsident Coolidge muß infolge einer Erklärung des Verrats, sein Amt erklären, daß Puls und Temperatur des Präsidenten normal seien.

Managua (Nicaragua). Ein Kapitän und ein Soldat der amerikanischen Marine wurden in einem Kampfe mit einem Trupp Liberaler bei Leon getötet und mehrere Seesoldaten verwundet.

Dicht am Ufer lag Jolantha in einer Hängematte, die man an einer schattigen, lauschigen Stelle zwischen zwei Bäumen befestigt hatte.

Das Buch, in dem sie gelesen, war ihrer Hand entglitten. Sie wurde müde. Leichter Schlummer schloß ihre Augen.

Mit heißen, verzehrenden Blicken starrte Prinz Adrian auf die schöne Schläferin.

Ein Geräusch schreckte sie auf. Sie blinzelte mit den Augen, und als sie ihn erkannte, versuchte sie sich hastig aufzurichten.

„Nicht doch, Frau Jolantha, Sie tun sich ja weh! Nicht so zerrren!“ Der Prinz war ihr besitzlich, zog aber die Nadeln ganz aus ihrem Haar, daß es lang über die Schultern walle.

„Dohheit, ich bitte —“

„Jolantha, seien Sie doch nicht so grausam! Fühlen Sie denn meine Sehnsucht nicht, die mich förmlich verzehrt, die mir den Schlaf meiner Nächte, die Ruhe meiner Tage raubt?“

„Dohheit, ich bitte —“

Er kniete vor ihr und hielt die Frau, die sich nicht rühren konnte, fest im Arm, daß sie kein heftig schlagendes Herz fühlte.

(Fortsetzung folgt.)

27. Kapitel.

Klimmernd lag die Mittagssonnenglut auf dem Spiegel des Sees. Kein Lufthauch bewegte die weite Fläche.

# Neues aus aller Welt

**Gefangenenaustritt.** In Clay brachen vier Strafgefangene aus dem Gefängnis aus, nachdem sie die Gitter der Zellenfenster zerlegt hatten. Sie überfielen den diensttuenden Beamten, knielten ihn und nahmen ihm Schlüssel, Pistole und Mantel ab. Ein anderer Gefangener wurde durch die Geräusche aufmerksam und nahm allein die Verfolgung auf. Es gelang ihm, in der Vorstadt zwei der Ausbrecher, darunter den Häufelsführer, wieder festzunehmen.

**Gasvergiftung.** Als in Breslau der Fahrstuhlführer Gasfrone von der Arbeit heimkam, fand er seine Wohnung mit Gas angefüllt. Seine junge Frau war bereits tot, das Kind verstarb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Die Ursache konnte noch nicht aufgeklärt werden.

**Die Suche nach den Ozeanfliegern Rungesser und Goll** ist weiter erfolglos geblieben: Flugzeugtrümmer, die in der Nordsee aufgefischt wurden und die man mit dem Ozeanflug in Zusammenhang brachte, wurden als Überreste eines verunglückten englischen Flugzeuges rekonstruiert.

**Großfeuer auf einer Kohlengrube.** Auf dem in der Nähe von Altenburg belegenen Bricketwerk der Grube Wintersfeld in Garbus entstand ein Großfeuer. Der Brand brach im Förderstempel aus und breitete sich so schnell auf Maschinen- und Kesselhaus und die Kohlenbunker aus, daß der ganze Betrieb vernichtet wurde und sehr großer Schaden entstand. Durch die Zerstörung des Betriebes ist eine große Anzahl Arbeiter arbeitslos geworden. Es wird vorläufige Brandstiftung vermutet.

**Ein Lehrer durch den Fußboden gestürzt.** In der katholischen Schule zu Holzweilig veranft während des Unterrichts der Lehrer vor den Augen der Kinder. Der morsche Fußboden brach ein, der Lehrer stürzte in einen über einen Meter tiefen Hohlraum und hat nicht unerhebliche Verletzungen erlitten.

**Seine Frau zu Tode mißhandelt.** In Rörten wurde ein 47jähriger Gutsarbeiter verhaftet, dessen 33jährige Ehefrau, eine Kriegervittwe, kürzlich mit schweren Verletzungen ins Belgarder Krankenhaus eingeliefert wurde, wo sie verstarb. Er soll seine Frau zu Tode mißhandelt haben.

**Hochdruckexplosion.** Auf der Friedenshütte bei Schwilochowitz ereignete sich eine schwere Hochdruckexplosion. Der Hochofen Nr. 6, der beste der ganzen Anlage, stieg aus noch unbekannter Ursache in die Luft. Es fielen über eine halbe Duzend Arbeiter und eine größere Anzahl schwer- und leichtverletzt zu verzeichnen sind.

**Familientragödie in Graudenz.** In Graudenz hat ein 47jähriger Mann mit Namen Miller seine ganze Familie, Ehefrau, Sohn und Tochter durch Selbstmord getötet und dann Selbstmord verübt. Meinungsverschiedenheiten zwischen den Eheleuten sollen den Grund zur Tat bilden.

**Schweres Grubenunglück in Karmin.** Auf der Barbatagrube in Karmin wurden zwölf Bergarbeiter verschüttet. Es wurden sieben Bergarbeiter als Leichen und einer in schwerverletztem Zustande geborgen.

**Kiellegung eines französischen U-Bootes.** In Le Havre wird ein neues französisches U-Boot auf Kiel gelegt, das eine Wasserdrängung von 1560 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 30,5 Knoten und eine Maschinenstärke von 6000 Pferdekraft besitzt. Das U-Boot ist mit drei Kanonen besetzt und für 32 Torpedos eingerichtet.

**Verstärkte Tätigkeit des Vesuvius.** Nach einer Meldung aus Neapel teilt das Observatorium mit, daß die Tätigkeit des Vesuvius heftig zugenommen hat: der Krater speit Lava bis zu 100 Meter Höhe aus. Das Getöse ist weithin hörbar. Die Seismographen sind in dauernder Erregung.

**Eine Million Rubel unterschlagen.** Aus Leningrad wird gemeldet, daß im Marinekommissariat Untermäßigkeiten vorgekommen seien. Die Ergebnisse der Untersuchung werden bisher streng geheimgehalten. Es handelt sich um Veruntreuungen von Staatsgeldern durch einige Angestellte des Marinekommissariats im Gesamtbetrag von über eine Million Rubel. Bisher sind 14 Personen verhaftet worden.

**Kriegszustand in der Wolgarepublik wegen Hoch-**

wassergefahr. Wie aus Saratow gemeldet wird, steigt das Wasser der Wolga täglich um 20 Zentimeter und hat bereits einen Stand von vier Metern über Normal erreicht. Das Zentralvolkskomitee der Wolgarepublik habe über acht Bezirke der Republik den Kriegszustand verhängt. Sämtliche Truppenteile und ein Teil der Bevölkerung der bedrohten Bezirke seien zur Hilfeleistung mobilisiert worden.

## Bunte Tageschronik.

**Berlin.** Der in die Moabitier Alteschießerbatterie verwickelte Bankler Kubert, der vor längerer Zeit in Paris verhaftet und ausgeliefert worden ist, ist gegen eine Kaution von 20.000 Mark aus der Haft entlassen worden.

**Hamburg.** Eine Reisegesellschaft von holländischen Apothekern, Mitglieds der niederländischen Gesellschaft zur Förderung der Pharmazie, ist in Hamburg für den Beginn einer Deutschlandsfahrt eingetroffen.

**Flensburg.** In Norden (Nisterland) starb die Bäuerin Zaatje im Alter von 103 1/2 Jahren.

**Rastenburg.** In dem benachbarten Rosenthal wurde bei einer Sportveranstaltung des Arbeiterportvereins der Streifenlehrling Schönholz beim Boxen durch einen Schlag in die Herzgrube getötet.

**Wien.** Wie aus Rom gemeldet wird, hat das päpstliche Gericht das Ehescheidungsanuchen des Fürsten von Pleß abgewiesen.

**Kopenhagen.** In dem norwegischen Dorf Nannestad ist bei dem Brande eines Bauragehöstes der Besitzer bei dem Versuch, seine Pferde zu retten, in den Flammen umgekommen.

**London.** Nach dem amtlichen Organ des Arbeitsministeriums lag am 30. April die Lebenshaltungsziffer bei 126,6 unter dem Durchschnitt vom Juli 1914. Gegenüber dem Vormonat ist sie um 1% und gegenüber April 1926 um 3% zurückgegangen.

## Erfolgreiche Ferien.

Erholung und Gewinn.

Wenn die Lüste auch in den letzten Tagen noch recht frisch wehten, denkt doch alle Welt an Reisen und an Ferienausflüge. Sehr erfreulich sind solche Ausflüge, wenn sie nicht zu unnötigen Ausgaben führen. Manche Leute finden deshalb darüber nach, wie sie das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden können, sich die Reise nicht zu verfallen und doch Geld zu sparen. Es ist nicht selten vorgekommen, daß die Ferienzeit mit ihrer Erholung für Körper und Geist der Anlaß zu wertvollen Unternehmungen und Erfindungen geworden ist, das ganze Leben der Reisenden aufs vorteilhafteste umgestaltet hat.

Im November des Jahres 1873 reiste z. B. ein junger Berliner namens Steller, der sich in der Konfektion als Verkäufer betätigte, nach der Schweiz, um dort seine Ferien zu verleben. Es war immer sein Wunsch gewesen, die Schweiz zu besuchen. Zahlreich hatte er gespart, um sich diese Reise leisten zu können. Nun war er endlich da. Mühselig wanderte er bergauf, bergab und kam nach St. Moritz. Der kalte trockene Wintersonnenschein des Engadins zog ihn ganz besonders an, und so kam es, daß er sich dort mehrere Tage aufhielt. Der arme blasse Berliner Ladenzugling staunte über alles, über die ruhige Luft, den unbewölkten Himmel und die Kälte, die man

nicht empfand, bekanntlich eine Folge der großen Trockenheit der Luft. Als der junge Mann wieder in Berlin hinter seinem Ladentisch stand, mußte er oft an seinen Ferienausflug in der Schweiz denken. Die Eindrücke ließen ihn nicht mehr los. „Diese trockene, reine, angenehme Winterluft muß sich in Geld umsetzen lassen, wenn man es versteht, sie Hals- und Lungenleidenden zugänglich zu machen“, dachte er bei sich.

Die Gedanken zeigten nach drei Jahren erster Überlegung eine Tat, die für das künftige Leben des jungen Mannes von größter Bedeutung war. Er erbaute das erste Winterhotel von St. Moritz, das mit jedem Jahre mehr Winterkurgäste nach der Schweiz zog und Tausenden von kranken Menschen das Leben ertüchtlich gemacht und verlängert hat. Dem Urheber des Planes aber hat es ein ungeheurem Vermögen eingebracht. Seine erste Ferienreise ist das einträglichste Geschäft seines Lebens gewesen.

Noch heute ist in Brüssel ein bekannter Arzt ansässig, der von Geburt Schoite ist und Allan Reid heißt. Er hatte im Jahre 1898 eine Ferienreise in die Ardennen gemacht und wurde dort von einer sehr ungünstigen Witterung verfolgt. Täglich ärgerte er sich von neuem, daß bei der feinen Kälte seine schmerzen, sich gestärkten und elegant gebügelt Kragen sowie Manschetten schlaff und unansehnlich wie Lappen wurden. Während grübelte er darüber nach, ob es nicht vielleicht möglich wäre, eine Stärke zu erfinden, die von der Feuchtigkeit der Luft nicht beeinträchtigt würde. Als er nach Brüssel zurückgekehrt war, dachte er weiter nach und begann, dementsprechend zu experimentieren. Schon nach einiger Zeit hatte er seine Stärke erfunden, die der feuchten Luft widerstand und die gesteierte Bänder bei jeder Witterung ansehnlich erhielt. Der Doktor ließ sich seine Erfindung patentieren und bezieht heute noch große Dividenden von den Erträgen der zur Herstellung seiner Stärke begründeten Fabriken.

Im Jahre 1897 suchte ein kleiner englischer Glasfabrikant in einem Seebade an der Südküste Heilung von den Folgen einer Krankheit. Als arbeitssamer Mensch langweilte er sich eintieflich während dieser ihm vom Arzte verordneten, aber nach seiner Ansicht ganz unnötigen Ferien. Er rannte oft rübelos auf der Strandpromenade hin und her, um die Zeit totzuschlagen. Dabei bemerkte er eines Abends, wie die Glaskugel einer Vogenlampe flackerte und wie ein Stück des Glases auf den glühenden Kohlenhaufen fiel, dort in der Zeit von einer Sekunde zerschmolz und dann zur Erde tropfte. Von diesem Moment an langweilte sich der gute Mann, der George Schewel heißt, nicht mehr. Man sah ihn während des Restes seiner Ferien nur noch schlafen und rechnen. Nach Hause zurückgekehrt, beschäftigte er sich von früh bis spät mit Experimenten. Ihr Resultat war der Bau des Schewelschen elektrischen Glasmaßelohrens, der die zur Glasbereitung erforderlichen Rohmaterialien in soviel Minuten flüssig machte, wie man vorher dazu Stunden brauchte. Der Erfinder wurde in ganz kurzer Zeit Millionär.

## Medizinisch-kosmische Zusammenhänge.

Von Max Baizer.

Die Wesen des Altertums haben die Einheit und Harmonie des Weltalls und die Zusammengehörigkeit seiner einzelnen Teile als eine Selbstverständlichkeit angesehen. Das Mittelalter übernahm im wesentlichen, wenn auch mehr ins Mystische verlegt, diese Art der Weltbetrachtung, in welcher der Mensch als ein Teil des Kosmos, d. h. des Weltganzen, erschien. Dagegen verwarf die aufblühende schulwissenschaftliche Forschung der Neuzeit alsbald diese Gedankenwege und stampelte sie zum Aberglauben. Die Erde wurde gleichsam aus dem kosmischen Zusammenhänge herausgerissen und wiederum der Mensch als ein ganz selbständiges Wesen herausgelöst, das mit seiner näheren und ferneren Umwelt, der Erde und dem Kosmos der Sternennösten, in keiner Weise verbunden sein sollte. Um die letzte Jahrhundertwende erklamm diese materialistisch-mechanistische Weltanschauung ihren Höhepunkt. Ihre esphötesten Anhänger glauben heute noch an die wachsende Ausbreitung ihrer Lehre. Sie haben vielleicht insofern nicht Unrecht, als heute erst die große Masse des Volkes, die den Bannertrögern des Geistes naturgemäß in allen Dingen stets um einige Jahre und Jahrzehnte nachhinkt, von der Woge dieser Weltanschauung erfaßt wird. Unsymmetrisch nach sich aber an den streifenden Stellen bereits der Umfassung bemerkbar. Man sieht ein, daß man den Menschen nur im Zusammenhang mit dem Kosmos, dessen eingeordnete Teil er ist, verstehen kann und daß tausend Fäden unser Dasein auf Erden bis in die feinsten seelischen Schwüngen hinein mit dem großkosmischen Weltall, dem Kreislauf der Gestirne, verbunden sind. Was vor kurzem noch als Aberglaube und „astrologischer Humbug“ galt, erscheint als ein tieferes Weltwissen von neuem. Das Gesamtproblem zu erfassen, würde im Rahmen dieses Aufsatzes unmöglich sein. Hier darnach

**R** **e** **i** **s** **e**  
**R** **O** **B** **h** **n** **e**  
**R** **O** **B** **a** **r** **g** **e** **d** **m** **i** **t**

SPARKASSEN-REISE-KREDITBRIEF.  
Stadtkassenscheine Wilsdruff.

## Die Frau des Adjutanten

Roman von Fr Lehne

77. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Sie war förmlich betäubt. Wie eine glühende Welle ging der Strom seines Begehrens über sie hin. Sein blaßes Gesicht neigte sich dicht über sie, und in heißem Kusse preßten sich seine Lippen auf die ihren. „Jolantha — du süße, süße Frau!“ flüsterte er.

„Nicht — o nicht doch!“ stammelte sie und versuchte sich aus seinen Armen zu befreien. „Haben Sie doch Erbarmen, Hobeit!“

„Gast du denn Erbarmen? Dem Verdurstenden hast du die ersehnte Labung verweigert, hast mich schwächten lassen, hast mich nicht verstanden!“

„Weil ich nicht durfte und nicht wollte! Denn noch trage ich den Namen meines Mannes, dem —“

„Aber doch nicht lange mehr! Dann bist du frei, — nach eigenem Willen. Und nachher wirst du meinen Namen tragen.“

Er lächelte und schaute sie schwärmerisch an.

„Hobeit!“ Sie war tief erschrocken. Das sah ihm ähnlich in seinem romantischen Sinn. „Das ist unmöglich!“ In Hast befestigte sie ihr loses Haar.

„Für mich ist nichts unmöglich, wenn ich etwas will! Und ich will dich haben, Jolantha, du bist die einzige Frau, die mir im Leben etwas sein kann!“ sagte er leidenschaftlich. Ein eigenwilliger Zug prägte sich auf seinem Gesicht aus, den sie schon kennen und fürchten gelernt hatte. Mit diesem Ausdruck hatte er noch alles bei seiner Mutter erreicht.

„Aber ich will es nicht!“ erwiderte Jolantha in festem Ton.

Er sah sie lange an. „Ich kann abwarten, dessen Wille der stärkere ist!“ sagte er ruhig.

„Hobeit, ich wiederhole — das ist unmöglich! Schon aus Gründen der Dankbarkeit. Wie könnte ich noch vor Ihrer Mutter bestehen!“

„Wenn das alles ist, was dich kummert — das lasse meine Sorge sein!“

„Und dann — wenn ich auch eine Trennung von meinem Manne wünsche, so habe ich doch nie aufgehört, ihn zu lieben. Und nie werde ich einen andern lieben können —“

Eckerrig zuckte es über sein Gesicht. War das die Wahrheit, was der weiche, süße Frauenmund da sprach? Er glaubte es nicht, konnte es nicht glauben. Mit bebender Stimme erwiderte er: „Ich bin bescheidend, Jolantha, und ich will zufrieden sein, wenn du dich von mir lieben lässest! Eines Tages wirst du dann erwachen und wirst das Geschenk meiner Liebe erwidern. Auf diesen Augenblick werde ich geduldig warten!“

Seine Hartnäckigkeit brachte sie fast zur Verzweiflung. Sie fühlte sich schuldig der Prinzessin gegenüber, und sie hatte doch nichts dazu getan, seine Liebe zu wecken. „Hobeit, ich bitte Sie inständig, wenn ich noch hierbleiben soll, nie wieder so zu mir zu sprechen. Ich darf Sie nicht anhören.“

Sie stand jetzt vor ihm in fester Haltung.

Er griff nach ihren beiden Händen. „Was du auch sagst, Jolantha — du bist mein! Gewöhne dich an diesen Gedanken!“ Er küßte erst ihre rechte Hand, dann die linke, ebe er sie freigab und sich von ihr trennte.

Mit traurigen Augen sah sie ihm nach. Zürnen konnte sie ihm nicht, weil sie wußte, wie unerwiderte Liebe brannte, wenn er ihr auch jetzt durch seine Leidenschaft die liebgewordene Zufluchtsstätte geraubt. Denn länger konnte sie nach dieser Stunde nicht bleiben, wenn sie die Güte ihrer hohen Gastgeberin nicht mit Undank lohnen wollte.

\* \* \*

Die behäbige Gestalt in ein leichtes, duftiges Gewand gehüllt, so sah die Prinzessin nach ausgiebiger Nachmittagsruhe in einem bequemen Korbsessel auf der Terrasse und ließ sich den Tee schmecken, den ihr Jolantha bereitet.

„Gott, Kind, ist das hier wundervoll!“ Sie deutete sich ein wenig. „Ich kann mich kaum darauf besinnen, einen so schönen Sommer verlost zu haben. So ganz mein eigener Herr, nicht eingekerkert durch Zwang und Etikette. Wo könnte ich es mir so bequem machen, ich, die ich so unter der Hitze leide — und sie doch auch wieder so gern habe!“

Ihre Blicke schweiften umher und ruhten auf dem lieblichen Bilde. Die grün bewaldeten Höhen des jenseitigen Ufers wirkten zu ihr herüber und spiegeln sich in dem tiefgrünen Wasser. Nur ein schmaler, dunkler Streifen deutete am Horizonte die Bergkette an.

Mit schüchternen Stimme brachte Jolantha sehr ihr Verlangen nach Abreise an.

Unangenehm überrascht, starrunzelnd sah die Prinzessin sie an. „Warum in aller Welt? Und so plötzlich? Haben Sie irgend eine Nachricht bekommen?“

Jolantha hielt das erklärende Gesicht gefenkt. „Ich muß fort, Hobeit! Eine innere Unruhe —“

„Ah, jetzt weiß ich’s, sagte die Prinzessin lebhaft. Ein plötzlicher Gedanke hatte sie erfaßt. „Sie wollen zu Ihrem Manne, haben sich doch besonnen, daß —“

„Nein, Hobeit, nicht zu meinem Mann!“ fast entsetzt hob Jolantha den Kopf.

„Ja — aber was denn? Ich glaube, ein wenig Anspruch auf Vertrauen hab’ ich denn doch und darf wissen, weshalb Sie mich so plötzlich verlassen wollen.“ meinte die Prinzessin empfindlich. In peinlicher Verlegenheit sah Jolantha da. Sie konnte doch nicht sagen: Dein Sohn verfolgt mich mit seiner Liebe! —

(Fortsetzung folgt.)

den Erden-  
in Berlin  
an seinen  
Eindrücke  
reine, an-  
legen lassen,  
lebenden zu-  
nächst über-  
des jungen  
baute das  
mit jedem  
zog und  
erträglich  
des Klauens  
acht. Seine  
häft seines  
anzüftig,  
beist. Er  
Arbennen  
igen Witten-  
em, daß bei  
und elegant  
und unan-  
darüber  
Stärke zu  
acht beein-  
lehrt war,  
und zu erpe-  
er seine  
nd und die  
lich erhielt.  
en und be-  
erträgen der  
rifen.  
der Glas-  
teilung von  
der Mensch  
vom Arzte  
unwürdigen  
promenade  
ei bemerkte  
ogenlampe  
glühenden  
stunde zern  
Moment  
ge S e h e -  
des Meßes  
Nach Hause  
spät mit  
Schweff-  
die zur  
in jodiel  
in Stunden  
kurzer Zeit  
O. B.

Interes, der jet auf das Scriptum der von Ing. Dr. Hordiger in  
Wien begründeten Weltlehre verwiesen, welche die kosmisch-  
technische Grundlage zum Verständnis aller nur möglichen und  
erhöhlischen Beziehungen zwischen Mensch und Kosmos  
liefert, im einzelnen aber der Denkfähigkeit noch ein weites Feld  
und freies Spiel übrig läßt. Hier soll uns nur eine ganz be-  
sondere Gruppe von Erscheinungen, deren Beobachtung fast jedem  
Menschen möglich ist, beschäftigen, worauf der prakt. Arzt Dr.  
med. S. Sezel in Münsterial hingewiesen hat.

Fast alle Menschen, die irgend wann und wo einmal eine  
Verletzung erlitten haben, oder Leute, die irgend eine schwere  
Ekrankung mitgemacht haben, besitzen nämlich die Eigenschaft,  
bevorstehende Wetterumschläge (vom guten zum schlechten) vor-  
auszufühlen zu einer Zeit, in welcher die wissenschaftlichen  
Instrumente unserer Observatorien noch nicht das geringste An-  
zeichen erkennen lassen. Das Eigentümliche ist dabei, daß  
dann beim wirklichen Eintritt der Wetterveränderung die meist  
schmerzhaften Empfindungen längst im Abflauen oder bereits  
ganz verschwunden sind, während in diesem Augenblick die  
wissenschaftlich-meteorologischen Instrumente die größten Aus-  
schläge zeigen. Aus diesem Verhalten schließt man Dr. Sezel  
offenbar mit Recht, daß der menschliche Organismus nicht von  
der bereits im Gange befindlichen Wetterveränderung selbst, son-  
dern von der dieser zeitlich vorangehenden Ursache beeinflusst  
wird, die anscheinend von solcher Art ist, daß unsere bisher in  
Betrieb gesetzten wissenschaftlichen Instrumente auf sie nicht  
reagieren. Bekannt man sich einmal zu dieser Ansicht, so sieht  
man sofort die ungeheure Bedeutung ein, welche ein unperfek-  
tes Instrument haben müßte, das geeignet wäre, auf diese  
heute noch nicht erforschten Ursachen der Wetterveränderung ein-  
zuführen.

Hier beginnt nun der Gedankengang Dr. Sezels seinen  
praktischen Wert zu erweisen. Am Ende sind alle unsere wissen-  
schaftlichen Instrumente irgendwie Nachbildungen menschlicher  
Sinnesorgane. Gelingt es daher, die auf medizinischem Gebiete  
liegende Frage zu lösen, mit welchem „Sinne“ sozusagen der  
Mensch den Wetterumschlag vorher fühlt, dann kann es dem  
Instrumentenbauer nicht mehr allzu schwer fallen, einen Apparat  
von gleichwertiger oder noch gesteigerter Leistung zu bauen.  
Auf Grund seiner eingehenden Untersuchungen kommt nun  
Dr. Sezel zu dem Schluß, daß dieses Aufnahmeorgan für die  
Wetterfühigkeit kein eigentliches „hochdifferenziertes Sinnes-  
organ“ wie das Auge, Ohr usw. ist, sondern daß der Körper nur  
in den „primitiven Gefühlsnerven Endapparate der Tiefen-  
sensibilität“ besitzt, von denen der menschliche Gesamtorganismus  
in zweifelsprechender Weise durchsetzt ist. Da nun unser  
ganzes Nervensystem nach Art eines galvanischen Elementes ar-  
beitet, so liegt nach Dr. Sezel der Gedanke nahe, daß die für  
solche Nerven in Frage kommenden Reize nicht von der Art des  
Schalles oder Lichtes sondern magnet-elektrischer Natur sein  
müssen. — Nun haben aber gerade Forschungen der letzten Jahre  
ergeben, daß der ganze Kosmos von gewaltigen Kraftfeldern  
dieser Art erfüllt ist und von Elektronenströmen und schwärmern-  
den Ionen durchflutet wird, insbesondere, daß auch unsere Sonne  
in dieser Hinsicht eine ausschlaggebende Rolle spielt.

Von dieser Erkenntnis bis zu der Annahme, daß das ganze  
Leben des Menschen unter dem entscheidenden Einfluß der Ge-  
stirne steht und sowohl im ganzen Ablauf als auch bis hinein  
in die feinsten Schwingungen der Seele den „Rhythmus des  
kosmischen Lebens“ ahmet (eine Lehre, die Hanns Kisch er  
in seinem gleichnamigen Buch zum ersten Male in ihrer ganzen  
deutlichen Klarheit) ist es nur noch ein Schritt; ein Schritt,  
den zu machen wirklich niemand zögern sollte; denn nur wer  
sich hinter sich gebracht hat, der vermag das neue „gigantische  
Weltbild, die kommende Weltanschauung, schon heute abend  
zu erschauen. Und ein jeder soll auch dazu das seinige beitragen.  
Nicht ein jeder kann wie der gelehrte Forschungsreisende in die Ge-  
wässer der Südsee fahren, um das eigentümliche Gebaren des rä-  
tselhaften Palolo-Wurms zu ergreifen, aber jeder kann die-  
sen Wurm in sich selbst beobachten und das Walten seines geheim-  
nisvollen Sinnes im menschlichen Körper erschauen, der uns  
Wetterveränderungen und ähnliche Vorgänge vorher anzeigt. Nicht  
jeder ist ausermählt, aber viele sind berufen; denn die meisten

wenigen besitzen tatsächlich die Fähigkeit, an solchen Beobach-  
tungen teilzunehmen. Nur weil sie bisher nicht darauf achteten,  
weil sie zu sehr in die Geschäfte des Alltags verwickelt waren,  
wagten sie selbst nicht, was in ihnen schlummert.

Zweifellos würde unser Wissen um die Beziehungen zwischen  
Mensch und Kosmos sich in großen Schritten ausbreiten,  
wenn recht viele Tausende von Menschen sich der kleinen Mühe  
unterziehen wollten, ein genaues Tagebuch über ihre geistige  
und körperliche Leistungsfähigkeit zu führen. Die meisten von  
ihnen würden sicherlich bald feststellen können, daß ihre Gesamt-  
leistung nach irgend einem kosmischen Rhythmus schwingt.  
Insbesondere Künstler, Schriftsteller und andere geistige Ar-  
beiter werden spüren, daß die Tage höchster Schaffenskraft  
und bester Arbeitsfähigkeit nicht regellos verteilt sind, sondern  
eine gewisse Periodizität befolgen, die freilich durch äußere  
irdische (Witterungs-) Einflüsse oft gestört, aber doch nicht auf-  
gehoben werden kann. Man kann, bei genauer Beobachtung  
sicherlich eine „Leistungskurve“ zeichnen, die ebenso jählich  
eigenartig verläuft wie etwa die Sonnenfleckenkurve. Man-  
mal weist sie mächtig hohe, aber länger hingestreckte Berggipfel  
als Maxima auf, manchmal ganz tiefe Täler mit geringen Kurven  
von kurzer Dauer. Es erweitert sich aber bei genauer Befassung mit  
solchen Dingen alsbald als notwendig, körperliche und geistige  
Leistungsfähigkeit zu trennen und für sie eigene Kurven zu ge-  
meinen, denn beide fallen keineswegs zusammen. Viele Men-  
schen werden auch gut tun, als dritte Kurve eine solche über  
ihre „erotische Spannung“ zu führen. Auch dieses Gebiet mensch-  
licher Gefühlsbetätigung unterliegt nämlich anscheinend stark  
kosmischer Beeinflussung, nicht nur beim weiblichen Geschlecht,  
sondern auch der Mann kann eine starke Schwankung seiner  
beziehunglichen Aktivität im Ablauf der Wochen des Monats  
feststellen. Nicht immer regiert der Mond allein, sondern es  
wird schmelzen, als ob tatsächlich hier gerade der Planet Venus  
durch seine Strahlung mitbestimmend eingreift.

Gewiß haben die drei Kurven, die jeder Mensch für sich  
führen sollte, die der rein geistigen, rein körperlichen und er-  
otischen Spannkraft, zunächst nur subjektiven Wert. Aus Hun-  
derttausenden von solchen Blättern ließe sich aber doch wahr-  
scheinlich auch ein objektiv-wissenschaftlich wichtiges Resultat  
statistisch gewinnen.

### In Hephäjos Reich.

Von Otto Sauer, Köln.

Rattata! rattata! rattata! ...  
Mit achtzig Kilometer Stundengeschwindigkeit trägt mich  
der D-Zug durch die Nacht. Die von tiefem, schwerem Flügel-  
schlag germanischer Heldenzeit umwehten Eisenwege — die vor  
dem rüdwärtschauenden Geiste auferstandenen Rechengestalten  
Kaisers des Großen, des Botanikers Bittel und des stolzen  
Gebenbüchlers — bleiben versinkenden Schemen gleich da-  
hin. Der monotone Eisenklang des fliegenden Juges, der  
rhythmische Takt seiner geflügelten Räder hat meine Mitreisenden  
längst in Schlummer versetzt. Tiefe Erleuchtung trotz des Schall-  
und kühleren klirrenden Liedes, beheimatendes Halbfinster einer  
schweißlastigen Sommernacht.

Ich lehne an dem geöffneten Fenster des verdödeten Wagen-  
durchgangs und blicke voraus nach Westen, wo der dunkle Ho-  
rizont von einem blaßgelben Lichtschimmer zaghaft erhellt wird.  
Das rheinisch-westfälische Industriegebiet, die gewaltige Schmelze  
Deutschlands, greift von fern herüber. Und ich fühle meinen  
erwartungsvollen Herzschlag, fühle meine Sinne sich straffen und  
spähe angestrengt voraus, wo die Finsternis dem mächtig größer  
und größer werdenden, sahgleben, gellern aus der Landschaft  
wachsenden Lichtermeer weicht.

Da! ... Ein ungewöhnliches Schauspiel!  
Gleich fernem Raketen zischen vereinzelt Feuergeraten aus  
dem verdämmerten Dunst empor. Hier, da und dort ein plöz-  
liches Aufleuchten, Erhellten, Blähen, Verpuffen. Ein schil-  
schimmernder, nach Farben lastender Kreis hebt sich phantastisch  
aus der wie in geballtem Wetternegeln brodelnden Umgebung

möglich heraus. Verworrenes Gölöse wie jenseitiger Donner  
der wogenden Brandung, wie das Grollen heranziehender  
Gewitter, wie meilenfernes Versten zusammenstürzender  
Felsen und Bergmassen bringt an mein Ohr. Und unaufrichtig  
liegt der Zug dahin, dem Unstählchen, dem Lieberwärtigen,  
dem nicht zu beschreibenden entgegen.

Und jetzt bin ich plötzlich mitten darin ...

Eine Fremde, den Atem behelkumende, an gigantische Kräfte  
gemahnende Welt tut sich vor mir auf. Feuer und Finsternis,  
Vulkane von Flammen und giftig wabernden Dünsten wallen und  
wogen ineinander ... Zwei, drei, fünf, zehn, zwanzig — nicht zu  
zählen mehr sind die Lichtkegel und wabernden Flammenströme,  
die Ausbrüche von Feuer und zischender Glut. Und dazwischen  
turmhohe schwarze Halben, in den Himmel ragende Hochöfen-  
ungetümme, ein Kiesenwald von Kaminen, rauchenden Stratern  
und schwarzrippigen Fördertürmen. Von den gewaltig empor-  
geschleuderten Lichtgärten der Wüstflammen und den brennen-  
den Gichtgasen der Hochöfen in fast unmittelbare Nähe gerückt,  
begleiten sie den blinkenden Schienenweg, der mitten durch das  
stimmisch pulsierende Herz des Ruhrgebiets, mitten durch West-  
deutschlands wirtschaftliche Mittellammer führt.

Ein endloses, in die Höhe, Breite und Tiefe wachsendes  
Meer von Glut und Licht und Flammen! Und Wolken von  
Rauch und Dampf, zu Haufen und Wänden gehüllt, zu Schleiern  
und phantastischen Gebilden zerissen, liegen gespensternd vor  
den klirrenden Fenstern des Juges vorüber. Und von Höhen  
und drüben, aus der brodelnden Tiefe und nachschwarzen Höhe  
bläst tausendkorbiges Tröphen und Rollen und unterirdisches  
Stampfen.

Da! ... Ein Riesenwalzwerk!  
Auf den langgestreckten, vielreihig nebeneinander liegenden  
Walzenstrahlen hantieren die herkulischen Gestalten geschäftiger  
Arbeiter wie unterirdische Wesen in einem Feuerstromes glühender  
und sprühender Ofen und Eisenmassen. Von Mühlal und  
Schmelz, von Kraft und Willen, Masse, Jahr und Mächtiger  
Gestaltung dröhnt das ehernen Lied ihrer Arbeit in tosendem  
Widerhall durch die endlosen Hallen. Und die hausgroßen Fall-  
hämmer und stampfenden Maschinen wuchten den Takt dazu,  
dampf und schwer, in verhaltenem unterirdischen Beben welt-  
kreislich sich fortplanzend.

Doch schon vorüber! — Ein anderes Bild!

Das hundertfältig verschlungene Gewirz eines taghell er-  
leuchteten Zechenbahnhofs. Winckende Gleise, Weichen, Signal-  
masten, Lampen und Stellwerke, Bremsberge, tollende Wagen  
und Kohlenzüge, schrille Pfiffe, laufende Lokomotiven, Stren-  
nen, Kreischen und zischende Dampfmaschinen. So fließt kalei-  
doskopartig Bild um Bild der fremden, feierhaft pulsierenden Welt  
an meinem Auge vorüber. Ein weithin leuchtendes, stimmern-  
des Meer von Licht und Glut und Feuerbränden ... eine ra-  
sende, donnernde, tosende Welt der Arbeit und des Triumphes  
der Lebenshöhe über die Materie ... ein nimmer rastender  
Kampf des gestaltenden Menschengeistes mit den Gewalten der  
widerstrebenden Natur, zu deren Fesselung Hephäjos' Gefellen  
offener die tausend Ketten schmieden, die im Lande draußen  
zu Brücken und neuen Bahnen der Kultur Verwendung finden ...

Rattata! rattata! rattata! ...  
Mit achtzig Kilometer Stundengeschwindigkeit trägt mich die  
eiserne Schlang weiter dahin ... hinweg aus des unbestimmten  
Ruhrgebiets meilenlangem Feuerzacken, meinem im Westen dem  
Norden entgegengeräumten Ziele, der domgekronten Stadt am  
Aben entgegen. Und hinterwärts versinken wie eines fernern  
Kraters unermessliche Wiesenbrände die grellglühenden Lichter  
und zischenden Flammen, verblassen die brandenden Geräusche  
in das vom Himmel herabfallende Dunkel.

### Bermischtes.

— Vom Dienstmädchen zur Jarin. Wäre Rußland noch  
ein monarchisch regiertes Land, so würde es in diesen  
Tagen mit großem Pomp die 200. Wiederkehr des Todes-  
taats der Kaiserin Katharina I. — sie starb am

### „Unsere Heimat“ — Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

#### Unsere Heimat im Jahre 1840.\*

Fördergersdorf, Vorderb. (Amtsb. in 2 Gemeinden, deren  
eine die Freiberggemeinde heißt und von Oberlausitzer Biennemischen ab-  
stammen soll; † unter Dresdener Ep. und Königl. Coll.; 1834 = 68 H., wobei  
1 Schule, und 421 E.) liegt hinsichtlich seines neuen Kirchbannes unter 50 Grad  
50 Min. 46 Sec. Breite und 11 Grad 12 Min. 27 Sec. Länge,  $\frac{1}{4}$  St. Nördlich  
von Tharandt, an einer aus dem Tharandter Walde nach Kesselsdorf führenden  
Straße, in stark abhängeriger Gegend, und zieht sich in einer Schlucht: Wwärts  
 $\frac{1}{2}$  Stunde lang bis in die Nähe von Porsdorf hinaus, raint also mit dem A.  
Dresden, und gewährt zum Theil schöne Fernsichten. Zu der jüngst restaurierten  
Kirche, welche an die Stelle ihres gothischen Altarauffuges jüngst einen betenden  
Christus vom Wilsdruher Herrmann in Petersburg erhalten, gehören nach Specht-  
hausen (dieses auch zur Commun), Hartha, Hintersgersdorf und die Häuser „an  
Porsdorf“, zusammen über 1300 Seelen. Die alten Wälder in der Kirche hat man  
überwacht. Die Commun begriff 1816 auch Hartha, und gab damals zur Aerndte  
716 Schffl. Winter-, 1140 Schffl. Sommerfrucht und 1000 Schffl. Erdäpfel, ihren  
Kriegschaden aber auf 25 443 Tlr. an; die 30 Bauern hatten 1813 zu 17 Roge-  
zinsen 215 Stk. Rindvieh. Der Freiberggemeinde gebt noch 1816 19 Häuser,  
wobei 7 Wälder mit  $\frac{1}{2}$  Hufen, deren eines im Walde hüten darf; eine andere  
Rachricht aber nur 9 Häuser. Zu F. rechnet man auch das hübsche und meist neu  
gebaute „Folgenau“, welches  $\frac{1}{2}$  St. entfernt, dicht überm östlichen Ende von  
Hintersgersdorf, 1500 Schritte von Tharandt, auf steiler Höhe steht; auf seinen  $1\frac{1}{4}$   
Hufen, die der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Th. zum praktischen Unterrichte  
dienen, liegt die Amts-Behmstätt. Bis nach F. reichen die Basaltbänke aus  
dem Walde, und der hiesige Glimmerschiefer enthält Grünsteinlager mit vieler  
Formelnde.

Großpöppich (ursl. Apatisch. — Amtsb.; gepf. nach Döhlen im A. Dres-  
den, doch mit eigener Schule; 1834 = 36 H. und 349 E., wobei 4 Kath.) liegt meist  
auf dem östlichen Abhänge des hohen Buchberges,  $\frac{1}{2}$  St. Nördlich von Th.,  
an der Dresdener Amtsgränze, wird zum Theil weit gegeben, war 1749 als Markt-  
großpöppich getheilt unter die o. Leuben, zählte 1754 bei 18 Gütern  
 $1\frac{1}{2}$  Frei- und  $16\frac{1}{2}$  a. Hufen, 1812 32 Pferde und 131 Rinder, gab 1815 25 000  
Tlr. Kriegschaden an, 1816 aber die Aerndte zu 700 Schffl. Winter-, 1251 Schffl.  
Sommerfrucht und 600 Schffl. Erdäpfel, liefert auch Quadesteine. Ein großer  
Bruch liegt hoch in A.D., ein kleiner in S an der hohen Straße von Döhlen nach  
Tharandt und zum Walde. Auf der östlichen Flur culminirt die sogen. Weißgiger  
Höhe unter 50 Grad 59 Min. 33 Sec. Br. und 31 Grad 16 Min. 6 Sec. Länge,  
welche nach Lohrmann 1035—1104 Fuß erreicht, und wegen ihrer überaus reichen  
Fernsicht von Tharandt aus besucht wird. Südlich unter ihrem flachen Gipfel  
steht ein Gütchen Hoiert; überm Vasterichgrunde, dessen Name wohl auf eine  
wüste Mark deutet. Die oberen mürden Sandsteinschichten enthalten gangähnliche

\* A. Schiffer, Handbuch der Geographie, Statistik und Topographie des Königs-  
reichs Sachsen.  
† Eine der Wälder soll ein Eber im Tharandter Walde 1 St. SWlich von Tharandt  
— welches bis 1631 das hiesige Bild war — da ausgewählt haben, wo vordem Warts-  
dorf lag.  
‡ Ihr Name steht auf Oberreits Charta.  
§ Ans ist indessen bekannt, daß der Besitzer Schneider selbst das Gut zu Hintersgersdorf  
rechnerete.

sondern man hat auch das frühere Seitengebäude noch einmal überseht und für  
das Fortamt besser ausgerichtet. Wenngleich daher das Amtamt nach Tharandt  
verlegt worden, so besteht doch hier noch das Fortamt, das sich über die Aemter Frei-  
berg, Dippoldswalde und Großsachsen erstreckt. Es führt demnach der Fortamtsr.  
v. Gabriel die Oberaufsicht über die Reziviere Langenau, Köpzig, Obergau-  
dorf, Händersdorf, Händersdorf, Robenau, Dorsbach, Tharandt, Spechtshäusen,  
Derra- und Naundorf, zusammen über 2 Oberförster (in Hintersgers-) und Händers-  
dorf), 9 Förster, 1 Unterförster und 3 Rezivierjäger.

Hartha (Amtsb.; gepf. nach Fördergersdorf, welches  
in A.D. anstößt; 1834 = 20 H. und 131 E., wobei nach dem Orisberg, 11 Re-  
formirte und 1 Katholik) soll von Oberlausitzer Biennemischen angelegt worden  
sein, hat zwar seine Bauern, aber doch 3 Hufen, gute Grassnutzung im Walde und  
daher ziemliche Rindviehzucht, 1 Waidweide, wo eine Zeit lang das Tharandter  
Amt bestand, ehe es nach Freiberg kam, starke Steindreherei und Holzarbeit.  
Es liegt  $\frac{1}{2}$  St. westlich von Th. rechts unfern der Freiburger Straße am Ab-  
hänge des übrigens ganz bewaldeten Harthberges so, daß es sehr in die Ferne  
leuchtet. Hier giebt es viel Basaltbänke und schwarzen Pechstein mit Obsidian.

Hintersgersdorf (Amtsb.; gepf. nach Fördergersdorf, jedoch mit eigener  
Schule; 1834 = 84 H. und 632 E.) zieht sich von der Th. an der S am u h l e,  
welche unter dem nach Fördergersdorf gehörigen Folgenau  $\frac{1}{4}$  St. westlich von Tharandt  
ammüßig liegt, an einem Gerinne westwärts  $\frac{1}{4}$  St. lang in breitem Grunde hinauf  
bis dicht an Hartha und den bewaldeten hohen Harthberg, hatte 1754 bei 22 Gütern  
3 Frei- und 18 a. Hufen, 1816 aber 24 Bauern mit  $2\frac{1}{2}$  Hufen, hielt 1812 30  
Pferde, 102 Rinder und 110 Schafe, gab seinen Kriegschaden auf 17 521 Tlr. an,  
und ärndete 1816 520 Schffl. Winter-, 1050 Schffl. Sommerfrucht und 600 Schffl.  
Erdäpfel. Auch treibt man Waldarbeit, häut Baumstämme zu, fertigt Gefelle und  
Wagnerarbeit; 1816 waren hier 12 Bauleute. Ein Haus steht isolirt an der Frei-  
berger Straße bei deren Eintritte in den Wald und unterhalb eines Steinbrüches  
mit welchem in S eine sehr umfassende Haupthöhe des Waldes ansteigt; sie trägt auf  
ihrem Plateau die kleine Heide oder die hohen Buchen, und SWlich darunter lag  
Wantsdorf, vor der Hüstigkeit ohne Zweifel (vergl. Fördergersdorf) ein Kirch-  
ort, davon noch der „Wantsdorfer Born“ sich erhalten hat. In SW kreuzt die  
Straße im Walde, nach Lohrmann 1080 Fuß hoch, mit der Dorsbach-Harthart  
Waldstraße. Weiterhin culminirt rechts an der Straße der Heide Borstel- oder  
Borchelsberg, nach Lohrmann 1140 Fuß, nach Berghaus 1200 Fuß hoch.  
Die 9 neuen Häuser der Neugersdorf bilden  $\frac{1}{2}$  St. Östlich eine Reihe  
vor dem Walde. Endlich rechnet man hierher noch die schöne Oberförsterei,  
ein ansehnliches Gut in SW, das näher an Hartha steht. Das nicht minder augen-  
fällige Lehngericht gehört dem Amtslandrichter. Einige nahe Holzstüde gebören zum  
A.G. Kleinpöppich im A. Dresden.

Kaufbach (ursl. Kobach, Chosbach, Koufback. — Amtsb. mit 31  
Hufen, deren  $3\frac{1}{2}$  Hufen bei 3 Wätern der Landtschule und die übrigen der Proc-  
uratur zu Weissen zählen. — Geopart nach Kesselsdorf, doch mit eigener Schule;  
1834 = 41 H. und 337 E., wobei 2 Kath.) war früher in Procuration oder auch  
wegen der Obergerichte ins A. Dresden bezieht, kam aber 1837 gänzlich ans A.  
Großsachsen, gränzt meist mit Dresdener und Weissen Orten, liegt  $1\frac{1}{2}$  St.  
nördlich von Th., und dehnt sich,  $\frac{1}{4}$  St. östlich von Wilsdruff beginnend, 200  
Schritte lang an einem Wäldchen und der alten Krossener Hauptstraße östwärts  
hinauf; auch wird die Flur in SW von der heutigen Dresden-Krossener Straße

17. Mai 1727 — feiern. Das Leben dieser Frau war ein Roman, den man, wenn er dem Hirn eines Dichters entsprungen wäre, als phantastisch und unglaublich abgelehnt hätte. Katharina hieß eigentlich Mariha und war am 15. April 1679 in Kasobhad in Kurland als Tochter des Bauern Slavronskij geboren worden. Als Waise kam sie vier Jahre später zu einem Pfarrer nach Marienburg in Livland; hier heiratete sie sich 1702, nachdem sie in Pfarrerhaus als Dienstmädchen gearbeitet hatte, mit einem schwedischen Dragoner. Als Marienburg von den Russen eingenommen wurde, geriet sie als Gefangene in die Hände eines russischen Generals, der sie dem Fürsten Menschilow, einem ehemaligen Kaderlehrling, überließ. Menschilow mußte sie aber bald Peter dem Großen geben. Seit 1707 war sie heimlich mit Peter, dem sie vier Töchter geboren hatte, vermählt; 1711 erklärte er sie öffentlich für seine Gemahlin. Als der Zar im selben Jahre gegen das türkische Heer verlor, schied er, gelang es ihm, den Großvezir zu bestechen und Peter aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, worauf er sich feierlich mit ihr trauen ließ. Nach dem Tode seines Sohnes aus erster Ehe ließ er sie 1724 in Moskau zur Kaiserin krönen. Im Februar 1725 wurde Katharina regierende Kaiserin von Rußland, und sie, die Analphabetin, war außerordentlich die Petersburger Akademie der Wissenschaften zu eröffnen.

### Seilere Umschau.

Alle Hochachtung. „Das waren Zeiten, als ich ansah! Ich kam nach der Stadt ohne einen Pfennig Geld, ohne Freunde und Beziehungen! Mein ganzes Kapital war meine Intelligenz!“ — „Respekt, Respekt! Das ist schon eine Leistung, auf nichts ein Leben aufzubauen!“

Frische Fische. Gast: „Ich wollte, ich wäre schon acht Tage früher in Ihr Restaurant gekommen!“ — Wirt: „Ah, Sie schmiegeln mir, mein Herr!“ — Gast: „Jedenfalls wäre dieser Fisch dann frisch gewesen!“

Händchens Wunsch. „Was würdest du vorziehen, Händchen, einen kleinen Bruder oder ein Schwelgerchen?“ — „Wenn's dir nichts ausmacht, liebe Mutter, würde ich mich am liebsten über ein Schauspielers Kind freuen.“

### Aus dem Gerichtssaal.

Barmat-Prozess. Im Barmat-Prozess gab der Angeklagte Krenke auf Befragen des Vorsitzenden an, daß als Empfänger für einen Beitrag von 5000 Mark, der nach den Büchern am 5. August an H. gezahlt worden ist, nicht Dr. Höfle, sondern nur der Abgeordnete Weilmann in Frage kommen könnte. Julius Barmat bestreitet dies. Von der Staatsanwaltschaft wurde darauf hingewiesen, daß weitere Zahlungen an Weilmann am 4. September und 2. Dezember erfolgt seien. Sodann kam noch einmal die Autogefahrung für den Reichspostminister Dr. Höfle während seines Marienbader Kuraufenthaltes zur Sprache. Barmat bestritt die Einwilligung dazu in diesem Falle gegeben zu haben, betonte aber, daß er es getan haben würde, wenn er gefragt worden wäre. Erregt wies er darauf hin, daß die Stellung von Autos für deutsche und ausländische Minister bei ihm keine Seitenbetriebe gewesen sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, welche Minister von ihm Autos geliehen bekommen hätten, antwortete Barmat: „Der Reichsfinanzminister Bauer und der Gesundheitsminister Gradnauer. Ich bin zu keinem Minister gegangen, sondern sie sind zu mir gekommen. 30 bis 50 Minister und Parlamentarier haben von mir Autos geliehen bekommen.“

Drei Jahre Gefängnis wegen Konkursvergehens. Vor dem Hamburger Amtsgericht hatte sich der 54 Jahre alte Kaufmann Bernhard Guttmann wegen Konkursvergehens zu ver-

antworten. Der Angeklagte unterhielt seit 1913 ein Leinwandgeschäft. Er legte monatlich etwa 1000 bis 2000 Mark um, führte aber trotzdem eine luxuriöse Lebenshaltung. Da die Geschäfte nicht recht gingen, legte er sich auf Schwimdbelien, durch die mehrere in- und ausländische Firmen um viele Hunderttausende geschädigt wurden. Die Buchführung des Hamburger Geschäftspartners jeder Beschreibung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von sechs Monaten der Untersuchungsdauer.

Neht Jahre Gefängnis für einen Schurkenreich. In Groh-niederheim (Pfalz) wurde ein gewisser Heinrich Hantslein zu acht Jahren Gefängnis verurteilt, weil er den Landwirten Rahnabeln in die Futterrüben gesteckt hatte. Dem Schurkenreich sind 24 Stück Großvieh zum Opfer gefallen und 70 Stück Großschief, die noch nadelverdächtig sind, werden noch abgeschlachtet werden müssen.

Durch das Reichsgericht bestätigtes Todesurteil. Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts hat die von dem Parteigebühren Wilm Hermann aus Frankfurt a. M. gegen das vom dortigen Schwurgericht am 2. Februar wegen zweifachen Mordes gegen ihn ergangene Todesurteil eingelegte Revision verworfen. Hermann hat im Jahre 1926 ein Fräulein Fufsmager und dessen Mutter erschossen.

### Curnen, Sport und Spiel

Die Schwimmer der Deutschen Turnerschaft beschäftigen für das Deutsche Turnfest 1928 in Aachen eine große Schwimmkassell von Basel bis Köln zu veranstalten.

In dem internationalen Blau-Weiß-Tennisturnier vom 18. bis 22. Mai in Berlin-Grünwald sind insgesamt 650 Meldungen abgegeben worden.

Sp. Die Entscheidungsspiele um die Handballmeisterschaft der Deutschen Sportbehörde zwischen Polizei-Berlin und Polizei-Hannover (Herren), T. E. Charlottenburg und Guts-Muths Dresden (Damen) finden am 29. Mai in Berlin statt.

Neuer Weltrekord Erich Kademachers. Anlässlich der internationalen Schwimmwettkämpfe des S. C. Hellas Magdeburg im Magdeburger Bismarckbad stellte der deutsche Weltrekordmann Erich Kademacher eine neue Weltbestleistung im 200-Yards-Brustschwimmen auf. Er verbesserte seine eigene bisherige Bestleistung um drei Zehntel Sekunden auf 2:35,3. Er blieb in dem über 200 Meter führenden Brustschwimmen in 2:52,3 gegen den Belgier van Parys 2:56,4, seinen Klubkameraden Nummer 2:58,6 und den französischen Brustmeister Tallon 2:58,7 siegreich.

Im Verband für Deutsche Jugendherbergen ist die Zahl der Ortsgruppen im letzten Jahr um 830 auf 900 gestiegen, die Mitgliederzahl beträgt rund 70 000. Die Zahl der J. H. stieg um etwa 100 auf rund 2300, die Übernachtungsziffer auf 2 107 000.

Mit 3 : 0 gewann Deutschland die Tennisturniere um den Davispokal nach den Ergebnissen des letzten Tages: Rahe—Casanovas 6 : 4, 6 : 4, 1 : 6, 6 : 4, Moldenhauer—de Verba 6 : 8, 6 : 3, 5 : 7, 6 : 2, 6 : 1.

Die Straßenmeisterschaft von Deutschland der Vereinigung Deutscher Radfahrerverbände (Großer Handels-, Industrie- und Pressepreis der Stadt Hannover) wird von der Deutschen Radfahrervereinigung am 12. Juni auf der

Strecke Hannover—Welle—Sollau—Harburg und zurück (279,4 Kilometer) zur Austragung gebracht.

Eine Geschwaderfahrt zum ADAC-Ostbundes-Rennen 1927 veranstaltet der Gau III des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs zu dem ADAC-Ostbundes-Rennen am 29. Mai. Teilnahmeberechtigt sind alle in- und ausländischen anerkannten Motorsportklubs, die der F. Z. E. M. oder der A. J. A. C. N. angegeschlossen sind. Die Wertung erfolgt nach der Formel: Fahrzeuge x 7 + Insassen x zurückgelegte Kilometer.

Die Tagung der Deutschen Sportbehörde am Sonntag und Montag in München, an der neben den Vorstandsmitgliedern die Vorsitzenden der Landesverbände und die übrigen in den einzelnen Verbänden in Frage kommenden Herren teilnahmen, stand im Zeichen der Olympiabereitstellung. In eingehender Aussprache wurden die Fragen wirtschaftlicher Sicherung der Olympiabereitstellung erörtert und zum Ausdruck gebracht, daß die bisher in Aussicht gestellten Mittel noch keineswegs ausreichend seien. Dem Reichsportlehrer Weiger wurde für seine bisherige Tätigkeit der Dank der Landesverbände zum Ausdruck gebracht. Hinsichtlich der Angelegenheiten zur Amateurfrage wurde u. a. festgestellt, daß Dr. Pelzer in keiner Weise gegen die Amateurbestimmungen verstoßen habe.

### Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 204).

Donnerstag, 19. Mai, 4.30: Konzert. Mitwirkende: Walburga Stober-Becker (Sopran), Carl Becker (Bass), Flügel: Rudolf, Jahnke/Witt: Riech des Fingert Gremm aus „Lügen Drogen!“; Becker — Stücke für Klavier. — Pieber für Sopran: Hugo Wulfer: Gebet; Schmalz: Dem aufgehenden Monde. — Carl Becker — Stücke für Klavier. — Pieber für Sopran: Hugo Wulfer: Gebet; Schmalz: Dem aufgehenden Monde. — Roland Vornum: Ellen; Roland Vornum: Unter blühenden Bäumen. — Richard Strauß: Im Späthort: Pieber. — Stücke für Klavier. — Holow: Duett Blumell-Ranca aus „Marta“; Walburga Stober-Becker, Carl Becker. ● 6.05: Aufzeichnung. ● 6.20: Steuer. ● 7: Die Zukunft unserer Tage. ● 7.30: Ueberte. aus dem Nationaltheater in Weimar; Der Evangelist. Musikalisches Schauspiel in drei Akten. Dichtung und Musik von Wilhelm Kienl. Hauptrollen: Friedrich Engel, Julius in der Rolle St. Othmar; Th. Höhmer, Marta, Käthe und Wändel; Elisabeth Bergmann, Magdalena, Freundin; Volke Looz-Berliner. Johannes Freudenhofer, Sängerbrüder, Arnarius im Kloster; H. Haber u. a. Ort und Zeit: 1. Akt in Sennebiertlocher St. Othmar 1820; 2. und 3. Akt in Wien, 1850. ● 10.30: Festsprache. Dann Kunststücke.

Donnerstag, 19. Mai.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. ● 16.00: Dr. Karl Heinz Kunert: Die vollsteht sich die Auswertung der Wandbrücke? ● 16.30—18.00: Dr. Verres Kammerredner. ● 18.10: Ludwig Kappler liest aus seinem neuen Roman: Die Flucht des Florian Haber (Verbevorzugt). ● 18.40: H. Rander: Heiligtum und Zerstörer. ● 19.05: Dr. Jng. B. Jander: Berliner Bauplast der letzten zehn Jahre (Beckers- und Ausstellungs-bauen, Richtpfeiler und Theater). ● 19.35: Chefredakteur G. Bernhard, W. v. R. W. M.: Der Mensch in der Volkswirtschaft (Die Persönlichkeit des Unternehmers). ● 20.10: Sendespiel: „Der alte Deffauer“ (Anneliese von Deffau, 2 Teil). Operette in drei Akten von Richard Heffer. Musik von Robert Winterberg. Leitung: Cornelius Bronsgeest. Dirigent: Der Komponist. ● 22.30—24.30: Tanzmusik.

Bolus-Trümmer, Aester und Lager von Tripel. Einige Bewohner arbeiten auch in den Braunsdorfer Kalkwerken. Bei solennen Hochzeiten soll der Ort den Dienstag eigentlich im Tharandter Lehnsgeschichte feiern.

Grumbach (+ unter Dresdener Eph. und Niederleinsberger Coll.; 1834 — 143 H., wobei damals erst 1 Schule, und 1132 E., wobei 3 Kath.) ist auch mit 21 H. und etwa 160 E. nach Wilsdruf gepfarrt, und gehört den Erbgerichten nach mit 36 H., 289 E. und 12 Hufen zum NB. Wilsdruf im A. Dresden, mit 27 H., 200 E. und 8 1/2 Hufen bei 10 Gütern zum NB. Limbach im A. Meissen, mit 35 H. und 289 E. zum obern —, endlich mit 45 H. und 354 E., wobei jedoch die 4 Pfarrunterthanen\* eingerechnet sind, zum niedern NB. Reinsberg im A. Freiberg. Hinsichtlich der Einbeziehung war der Ort sonst zwischen die Re. Dresden und Meissen geteilt; 1836 aber kam die am linken Bachufer gelagene Hälfte ins A. Freiberg, und 1837 der ganze Ort sowohl mit Obergerichten als hinsichtlich der Einbeziehung ans Amt Ortleben. Er hat seinen Kirchthurm unter 31 Grad 1 Min. 43 Sek. Breite und 31 Grad 13 Min. 0 Sek. Länge, 1 1/2 St. NWWlich von Th. an der Meißener Straße, 1/2 St. vor Wilsdruf, 2/3 St. westlich von Dresden. Die hohe Straße von da nach Freiberg kreuzt das Niederdorf, und der von Reifersdorf in den Tharandter Wald führende Fürstenerweg trifft das südliche Ende. Von der Kirche aus erstreckt Gr. sich an der (wilden) Eau, welcher Lohmann 836 Meter, Wiemann 856 Meter unter der Chausseebauke gibt, SWwärts 1/2 St., hinabwärts aber sehr gebogen 1/2 Stunde weit. Es begrützt 2 Ziegeleien an der Tharandter Straße (in N. und in S. vor dem Dorfe), 2 Kalkfelsen nebst Brücken und Defen bei Braunsdorf (s. das A. Dresden), fast 60 Güter mit 3 1/2 Ragazin- und einigen Freihufen, 1 Lehnsgut mit Gasthof, aber keine Mühle, weil es bisher dem Banne der Plauenschen Hofmühle unterlag. Eines der Bauergüter umweit der Kirche stellt sich fast wie ein Rittergut dar. Die Flur wird in NB. von der Strauß- und überhaupt größtenteils vom Dresdener Amte, in W. von der kleinen Triebische begrünt. Einige steinerne Säulen in D. deuten den alten Reit- und Jagdweg des Hags Heinrich von Dresden an. 1640 wurde das Dorf von den Schweden meist eingeebnet, und der Quadreiter der allischen Kirche hat durch Blitze 1732 und 1833 stark gelitten. Zur Pfarochie, die dem Wilsdruffer Erzpriester unterlag, gehörte noch Porsdorf. 1833 fanden sich überaus alte, aber nicht mehr lesbare Urkunden. Einen lutherischen Pfarrer erhielt die Kirche erst 1551 in Mich. Euber, und dessen jübilitärer Nachfolger Nagler ist erst 1653 gestorben; auch Fungke (gef. 1677) war Jubelpfarver. Ein Theil des Ortes zinst 1311 der Dresdener Brüdencapelle; ein größeres gehörte als ein Markgrafenehen im Tharandter Amte 1340 Venen u. Leuben; einen kleineren hatte schon 1360 der Domberr Konrad, Neben zu Vornh, dem Meißener Andreasaltare verehrt; der Haupttheil aber gehörte ursprünglich den Meißn. Burggrafen, welche jedoch damit zum Theil die v. Vubeneh em bekieben hatten, auch 1313 einen Theil an Jutta v. Porschnih verlaufen. — Der Porphyr macht allhier stückweise einem glugelrothen Thonstein Platz, und enthält auch Opal und Holzpjal, der zum Theil Lava-ähnliche Porphyr aber unbestimmte Fossilien, die dem Obsidian, dem Sphärit und der Abularia zunächst stehen.

Grund, Silbergrund, ein nach Mohorn gepf. Amtsdf. mit eigner Schule, gehörte mit 24 Häusern (wobei 1 Schenke), 212 E. und 3 1/2 Hufen schon

\* Nach dem Ortsverzeichnis müßte man sie auch für Gerichtsunterthanen des Pastors nehmen, dem sie aber nach anderen Nachrichten nur leihen und zinsen.  
\* Die Reinsberger Antheile sind, genau genommen, ein besondres Ritterlehn.  
\* Es soll jedoch nur jener des Bauers Winkler gangbar sein.

1834 ins hiesige Amt, übrigens aber, d. h. mit dem linken Bachufer, bis 1836 ins Procuraturamt Meissen, zählte 1816 bei 70 Häusern, worunter kein eigentliches Gut war, dennoch 14 1/2 Hufen, enthält viele Bäder, Schuster, Bauleute u. a. Handwerker, 1 Boh- und 2 Mohlwäshen, 2 Schenken, hatte sonst auch einen Hammer, und liegt 1 1/2 St. westlich von Th., 3/4 St. von Freiberg theils SWlich von Mohorn an der Triebische, theils weiter in S. am Abhange des Kammelsberges. In den Hauptgewerden der Fogen, Gr und er gehört, außer dem Gemüschhandel von Dresden nach Freiberg, auch das Habernsameln, wechhalb der Ort auch postweise der Bettelgrund genannt wird. Vor 60 J. noch baute man auf Silber 3 Gruben, und den aus alten Bauen gesammelten arsenhaltigen Letzen verkaufte man als Mittel gegen die Schaben. Auf dem seltsamen Eischeberge in D. beginnt der Tharandter Wald mit seinem Quaderlandsteinlager; in W. dagegen giebt es Thonschiefer. Oberhalb des 1/2 St. langen Ortes steht eine Ziegelei, und die untersten Häuser trifft der Freiberg-Dresdener Fußsteig.

Grollenburg, offiziell auch — aber der Orthographie zuwider — Gröllenburg (Amtsdorf; gepf. nach Groh- und gesch. nach Kleinendorffain; 1834 — 14 H. und 79 E., wobei 5 Kath.) hat sein Jagdschloßbäumchen nach Oberreit unter 50 Grad 57 Min. 11 Sek. Br. und 31 Grad 10 Min. 16 Sek. L., und liegt 1 1/2 St. SWlich von Th. an der Freiburger Straße, 3/4 St. von Freiberg, mitten im Walde, an der noch sehr kleinen Triebische, welche aus SW kommt, die 3 Teiche, die den Schloßbügel größtenteils umgeben, speist, und eine kleine, zum Gasthofe gehörige Mühle- und Oelmühle treibt. Wenn Wiemann dem Jagdhaufe 1133 Fuß, Lohmann dem Teichdamme nur 1057 Fuß, v. Dechen schon dem Mühlenhofe 1156 Fuß giebt, so widersprechen sie einander in einer sonst seltenen Maße. Etwas südlich steht in D. das 1834 für den Dorfthamer Förlter erbaute Forsthaus. Es giebt hier ferner einen schönen neuen Gasthof mit elegantem Ballsaale, 1 Chausseehaus, 1 Schmiede, aber kein eigentliches Bauergut, wechhalb die Einwohner meist Waldarbeit und Steinbrecherei treiben. Der Quaderlandstein, den man hoch in W. in einem großen Bruche seit 110 J. wieder, ist mit jenem der sächf. Schweiz von Einer Formation, und erscheint den beiden mittleren feiner bekannnt 4 Schichten durch eingeprengte Porphyrstücken mehr als ein Conglomerat, Gebirg genannt, schließt auch eine dünne Bolus-Lage ein. Die 4te Schicht macht das Losprengen durch Pulver nöthig, und giebt treffliche Schleifsteine, Tröge, Säulen, usw. Aus N. her kommen auch bis Groll. Basaltgefäße, und der nahe Porphyer enthält Hornblendekristalle. In ND steigt der gebrochne Stein an. — Das 1668 vom Kf. August erbauten Schloß wurde mit den Reubels der Burg Tharandte ausgestattet, als ein Jagdschloß (wie der lucas a non lucendo) die Gröllenburg genannt, mit allerlei darauf bezüglichen Inschriften versehen, im 19. Jahrh. aber nebst der Capelle abgetragen. Doch sind davon nicht allein ein großer, nur mit 1 Mittelseller gestützter Keller, und in einer Edeune einiges Mauerwerk übrig,

\* Wir fügen in dem herrlich bestanden und angenehmen Walde, der dem Bolaniter weide Ausbeute gewährt, noch einige Höhen-Angaben bei. Lohmann giebt dem Wasser unter der Vorkelbrücke (also dem Braunsdorfer Bache, nicht der Triebische, wie er es nennt) 1040 Fuß, dem jenseits desselben 1/2 St. südlich von Grollenburg anliegenden Vorkelberg 1140 Fuß, der SWlichen Chausseeböde 1258 Fuß, der größten Höhe in E. 1258 Fuß, der Triebischequelle 1174 Fuß; Wiemann letzterer 1165 Fuß; v. Dechen dem höchsten Punkte des Quaderlandsteinlagers 1161 Fuß; Berghaus dem Vorkelberg 1309 Fuß.

\* So lagen wir wohl mit Recht, weil schon das neuere Frauensteiner Schloß aus diesem Bruche gebaut worden sein soll; s. daselbst.

\* Von den Steinen hat man hauptsächlich den Gasthof neu gebaut.